

# Dresdner Universitätsjournal



Warmer Regen:  
Mehr als 2,5 Millionen Euro  
fürs Lernhaus zugesagt ..... Seite 2

Frischer Wind:  
Zukunftslabor Nr. 3  
für proaktive Ideen ..... Seite 3

Kalte Zeit:  
Die TH-Förderergesellschaft  
im Nationalsozialismus ..... Seite 4

Heiße Phase:  
Erster Spatenstich für  
neues UKD-Zentrum ..... Seite 5

## Partnerschaftsvertrag mit St. Petersburg

Die Rektorin der TU Dresden und der Rektor der Polytechnischen Peter-der-Große-Universität Sankt Petersburg (SPbPU) unterzeichneten am 21. April 2021 einen neuen Partnerschaftsvertrag. Vertreterinnen und Vertreter beider Einrichtungen trafen sich virtuell bei einer Online-Veranstaltung im Rahmen der Deutschen Woche in St. Petersburg. Dabei stellten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beider Universitäten auch gemeinsame Forschungsprojekte vor.

Die Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung stärken und künftig weiter ausbauen, das ist das Ziel der neuen Kooperationsvereinbarung. »Wissenschaft verbindet jenseits aller politischen Wechselfälle und Herausforderungen. Mit global vernetzter Forschung und Lehre tragen die Universitäten zur Lösung der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts bei. Unsere Kooperation mit der Universität St. Petersburg ist ein wichtiges Element im globalen Netzwerk der TU Dresden«, bekräftigte Rektorin Prof. Ursula M. Staudinger. Prof. Andrei Rudskoi, Rektor der SPbPU, ergänzte: »Wir sind stolz auf eine langjährige Zusammenarbeit und Freundschaft, die heutige Veranstaltung ist ein neuer Meilenstein in dieser Partnerschaft.« Beide sehen insbesondere in den ingenieurwissenschaftlichen und technischen Bereichen Anknüpfungspunkte für eine intensivere Zusammenarbeit. UJ

## Physikstudenten überzeugen national

Beim deutschen Physik-Wettbewerb DOPPLERS, veranstaltet von der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG), lösten Mitte April mehr als einhundert Studierende knifflige Aufgaben. Zu den Gewinnern zählen gleich vier Physik-Studenten der Technischen Universität Dresden. Jonathan Gräfe, Maximilian Kotz, Christian Schmidt und Max Schneider gehören damit zur deutschen Auswahl, die im kommenden Mai bei PLANCKS, dem internationalen Knobelwettbewerb für Physik-Studierende, antreten wird. Der Dekan der Fakultät Physik, Prof. Carsten Timm, gratulierte den Gewinnern zu ihren hervorragenden Leistungen: »Die deutsche Delegation bei PLANCKS kommt zur Hälfte von der TU Dresden! Das ist ein überwältigender Erfolg.«

Im Team zu dritt oder viert schrieben die Studierenden eine mehrstündige Online-Klausur. Dabei mussten sie auf jedes physikalische Fachgebiet vorbereitet sein. Dieses Jahr drehten sich die Klausuraufgaben unter anderem um die physikalische Realisierung eines Tarnumhangs, die Quanteninformationstheorie und das Kuramoto-Modell, das das Verhalten einer großen Anzahl gekoppelter Oszillatoren beschreibt.

PLANCKS und DOPPLERS sind doppeldeutige Akronyme, welche für »Physics League Across Numerous Countries for Kick-ass Students« bzw. »Deutsche Olympiade im Physik-Probleme-Lösen Eifrig Rätselnder Studierender« stehen und gleichzeitig auf die berühmten Physiker Max Planck und Christian Doppler anspielen. Max Planck gilt als Begründer der Quantenphysik und Christian Doppler beschrieb als erster den sogenannten Doppler-Effekt, ein Phänomen der Stauchung und Streckung der Frequenzen von Schall- oder Lichtwellen bei bewegten Quellen. UJ



## TUD-Sportstipendiatin im Meisterteam

Die Hydrologie-Studentin Lina-Marie Lieb ist Volleyballerin beim Erstliga-Team des Dresdner Sportclubs 1898. Nach einem 0:2-Rückstand in der im »Best of five«-Modus ausgetragenen Finalserie starteten die Dresdnerinnen gegen Allianz MTV Stuttgart eine fulminante Aufholjagd. Am 24. April 2021 belohnten sich die Damen dann infolge eines glatten 3:0-Sieges im entscheidenden fünften Spiel mit dem 6. Deutschen Meister-Titel. Neben der aktuell als TUD-Sportstipendiatin geförderten Lina-Marie Lieb stehen noch drei weitere Frauen im Meisterteam, die beim mit der TUD kooperierenden VC Olympia Dresden trainiert wurden. Das UJ stellte Lina-Marie Lieb bereits in einem ausführlichen Porträt in Ausgabe 5/2021 vor. Der Artikel ist im Online-Auftritt abrufbar. UJ, Foto: Denis Trapp

## Das Phosphor-Rad sieht jeder

Das Lexos-Team der TUD hat nachleuchtende Folien für Fahrräder entwickelt

Heiko Weckbrodt

Einen neuen Pfad hin zu einer neuen Organikelektronik-Generation haben Prof. Sebastian Reineke und seine 20-köpfige »Lexos«-Gruppe (steht für »Light-Emitting and eXcitonic Organic Semiconductor«) vom Institut für Angewandte Physik (IAP) der TUD beschritten. Die Forscherinnen und Forscher haben wiederbeschreibbare Leuchtetiketten entwickelt, die für eine gewisse Zeit Firmengeheimnisse verstecken können, und organische Reifen-Beschichtungen, die Fahrräder in der Nacht stimmungsvoll leuchten lassen.

Dafür nutzen sie Phosphoreszenz-Effekte in speziell gestapelten organischen Schichten aus, in denen ein

Leuchtstoff gegen die Außenluft abgeschirmt ist. Mit ultravioletten (UV) Strahlen schreiben sie auf den beschichteten Folien die gewünschten Texte und Grafiken. An den Stellen, an denen das UV-Licht eindringt, kommt es zu einer chemischen Reaktion von Sauerstoff in der Folie. In der Folge leuchtet das beschriebene Etikett an genau diesen Stellen - vergleichbar mit dem leuchtenden T-Shirt im Schwarzlicht der Disco. Sollen der leuchtende Text oder das Bild wieder gelöscht werden, muss das Etikett leicht erhitzt werden - damit öffnet sich die Außenbarriere und aus der Luft kann neuer Sauerstoff eindringen. Sprich: Die Etiketten lassen sich wiederholt beschreiben und löschen, wenn auch nicht für alle Ewigkeit.

»Wir haben da eine sehr robuste Lösung gefunden«, ist Prof. Sebastian Reineke überzeugt. »Einsetzen kann man solche Etiketten zum Beispiel in der Logistik. Damit kann ein Unternehmen zum Beispiel interne Informationen über einen Kunden, die nicht nach draußen dringen sollten, nur für ein paar Stunden auf einem Container oder Paket sichtbar machen.« Auch für wiederverwendbare Lebensmittelboxen seien neu beschreibbare Etiketten sinnvoll.

Nutzen lassen sich solche leuchtenden Etiketten aber auch als Dosimeter für Ultraviolett-Strahlung. »Das ist eine sehr preiswerte Lösung, beispielsweise um die Desinfektion in Krankenhäusern zu überwachen«, betont der Professor. Da gerade jetzt manche Kliniken auf UV-Licht setzen, um Coronaviren loszuwerden, ist es für Pfleger, Krankenschwestern sowie Ärztinnen und Ärzte umso wichtiger, eine Garantie für ausreichende UV-Desinfektion der Geräte, Tische und Betten zu haben. Deshalb will das Lexos-Team demnächst eine Firma ausgründen, die ebensolche UV-Dosimeteretiketten herstellt und vermarktet.

Experimentiert hat die Lexos-Gruppe ebenso mit Nachleucht-Effekten an Reifen, die für mehr Verkehrssicherheit sorgen könnten: Solche selbstleuchtenden Fahrräder wären nämlich nachts von der Seite besser für Autofahrer sichtbar. Denn die Leuchtfolien wären - anders als Reflektorstreifen - auch dann sichtbar, wenn die Räder nicht im Lichtkegel eines Schweinwerfers stehen. In Deutschland seien solche Modifikationen im Straßenverkehr zwar verboten, räumt Sebastian Reineke ein. »In anderen Ländern lässt sich das womöglich besser vermarkten.«



Nächtliche Leuchteffekte am Fahrrad dank organischer Technologie der TU Dresden.

Foto: Max Gmelch, Felix Fries, Sebastian Reineke

LASS UNS  
GEMEINSAM DAS  
KLIMA RETTEN!

Der Energieparkentwickler

**WIR SUCHEN DICH!**

JOBS BEI UKA – DEM VOLLENTWICKLER  
VON WIND- UND SOLARPARKS

WWW.UKA-GRUPPE.DE/KARRIERE

Ihr seid ein  
**Startup**  
und sucht:

- ✓ Spezialinfrastruktur: Labore, Reinräume, Werkstätten & Büros
- ✓ Kreatives Umfeld von produzierenden Unternehmen & Forschung
- ✓ Konferenz- & Besprechungsräume
- ✓ Beratung, Coaching & Finanzierung
- ✓ Gründer- & High-Tech-Netzwerke

...haben wir!  
Mehr unter:

Web: [www.tzdresden.de](http://www.tzdresden.de)  
E-Mail: [kontakt@tzdresden.de](mailto:kontakt@tzdresden.de)  
Telefon: +49 351 8547 8665

**DEIN START-UP  
IN PIXELN:**

Wir begleiten Dein Start-up  
mit professioneller Außenwirkung  
– analog oder digital.

**Satztechnik Meißen  
GMBH**

Am Sand 1 c, 01665 Diera-Zehren  
Telefon: 03525 7186-0  
E-Mail: [info@satztechnik-meissen.de](mailto:info@satztechnik-meissen.de)  
[www.satztechnik-meissen.de](http://www.satztechnik-meissen.de)

**ANZEIGEN-HOTLINE**  
03525 7186-24

**Capallo**

Backen wie zu  
Großmutterns Zeiten

Termine nach  
Vereinbarung

Prospekt: [www.capallo.com](http://www.capallo.com)

## »Sag ich's oder sag ich's nicht?«

Eine oft schwierige Frage bei chronischer Erkrankung

Will ich am Arbeitsplatz offen über meine gesundheitlichen Beeinträchtigungen sprechen oder lieber nicht? Was könnten Gründe sein, die dafür- bzw. dagegensprechen?

Nach den Zahlen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung leiden fast 40 Prozent der Berufstätigen an einer oder mehreren chronischen körperlichen oder psychischen Erkrankungen. Viele von ihnen stehen irgendwann vor der schwierigen Frage, ob sie darüber mit Kollegium oder Vorgesetzten sprechen wollen: »Sag ich's oder sag ich's nicht?« Die Antwort darauf zu finden ist selten einfach. Bei solch weitreichenden Entscheidungen hilft es oft enorm, zunächst Ordnung in die eigenen Gedanken zu bringen. Dafür stehen an der TU Dresden die vertraulichen Angebote des Gesundheitsdienstes bereit: die Beratung durch die Betriebsärztinnen, die psychologische Beratung sowie das Betriebliche Eingliederungsmanagement.

Seit Kurzem gibt es unterstützend dazu ein weiteres Angebot, auf das Kolleginnen und Kollegen in einer derartigen Zwischmühle zurückgreifen können: An der Universität zu Köln hat das Projekt »Sag ich's?« die gleichnamige Website

www.sag-ichs.de veröffentlicht. Dort findet sich ein ausführlicher und auf wissenschaftlicher Forschung basierender Selbst-Test, der sorgsam zahlreiche Bereiche abklopft, die Einfluss auf die Entscheidung und ihre Folgen haben können. So geht es dabei beispielsweise um die Haltung des Umfelds, den Status des Arbeitsverhältnisses, die Beeinträchtigung als solche inklusive ihrer möglichen Entwicklung bis hin zu eigenen Wertvorstellungen und bereits gemachten einschlägigen Erfahrungen. Im Ergebnis gibt es eine persönliche Auswertung, aus der strukturiert ersichtlich ist, was in der jeweiligen persönlichen Situation dafür- und was dagegensprechen könnte, auf der Arbeit über die eigene gesundheitliche Beeinträchtigung zu sprechen. Zusätzlich verweist www.sag-ichs.de auf viele weitere hilfreiche Informationen und Materialien.

Klar - die Entscheidung abnehmen kann kein noch so guter Test, doch die Annäherung an eine individuelle Antwort fällt damit hoffentlich leichter.

Stefan Kluge

» Weitere Informationen unter: [www.tu-dresden.de/gesundheitsdienst](https://www.tu-dresden.de/gesundheitsdienst)



## Hightech-Forum 2021: Ein Feuerwerk der Innovationen

Das Hightech-Forum ist das zentrale Beratungsgremium der Bundesregierung zur Umsetzung der Hightech-Strategie 2025. Seine Aufgabe ist es, die Forschungs- und Innovationspolitik der Bundesregierung mit konkreten Umsetzungs- und Handlungsempfehlungen zu begleiten. Die am 21. April 2021 als interaktive Live-Show abgehaltene Ergebniskonferenz des Hightech-Forums 2021 verzeichnete mehr als

2000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Live-Stream, 1000 Beteiligungen im Live-Chat und 90 Beteiligte auf der virtuellen »Bühne«. Zugeschaltet als Gast einer Podiumsdiskussion zum Schwerpunktthema »Innovative Kräfte in Deutschland« war auch TUD-Rektorin Prof. Ursula M. Staudinger. Weitere Informationen unter <https://www.hightech-forum.de>. KK, Foto: BILDSCHEIN/Boris Trenkel

## Über zweieinhalb Millionen Euro Spenden für das Lernhaus zugesagt

Dresdens Oberbürgermeister Dirk Hilbert nimmt Spenden für die Universitätsschule entgegen

Mehr als 1000 Unterschriften, über 500 Spenden in Gesamthöhe von mehr als 21.000 Euro aus der Schulgemeinschaft und Zusagen für mehr als 2,5 Millionen Euro von Stiftungen und weiteren Organisationen - die in fünf Wochen gesammelte Unterstützung für den Neubau eines zeitgemäßen Lernhauses für die Universitätsschule Dresden kann sich sehen lassen. Beim Besuch an der Schule überbrachte auch Oberbürgermeister Dirk Hilbert eine gute Nachricht. Die Landeshauptstadt Dresden wird mehr Geld als ursprünglich geplant für den Neubau für den gemeinsamen Schulversuch der Stadt Dresden und TU Dresden zur Verfügung stellen.

Am 16. April nahmen Oberbürgermeister Dirk Hilbert und Bildungsbürgermeister Jan Donhauser bei ihrem Besuch an der Universitätsschule Dresden die Ergebnisse der Online-Aktionen der Schulgemeinschaft für den Lernhaus-Neubau entgegen: einen symbolischen Spendenscheck über mehr als 2,5 Millionen Euro, die Petitionslisten und weitere Unterstützungsschreiben aus der Wirtschaft. Prof. Michael Kobel, Prorektor Bildung, übergab ein Unterstützungsschreiben des Rektorats für den gemeinsamen Schulversuch der TU Dresden und der Stadt Dresden. Gemeinsam mit der wissenschaftlichen



Übergabe der Unterschriften und Spenden für die Universitätsschule. Foto: Maria Völzer

Leiterin der Universitätsschule Dresden, Prof. Anke Langner, überreichten Vertreterinnen und Vertreter der Universitätsschule Dresden e. V. und des Elternrats auch das Million-Pixel-Bild »Blick in die Schule der Zukunft«, das für die Online-Aktion #PixelSpenden entstand. Es zeigt das bemerkenswerte Engagement, das die Schulgemeinschaft für den Neubau eines Lernhauses der Zukunft mobilisieren konnte.

Die Transfergesellschaft der TU Dresden TUDAG sagte - vorbehaltlich der

formalen Zustimmung auf der Aufsichtsratssitzung Ende April - eine Million Euro zu. Eine weitere Million Euro stiftet die Schaufler Foundation, die somit neben dem Schaufler Lab@TU Dresden ein weiteres Projekt maßgeblich fördert. Bis zu 500.000 Euro will die Robert Bosch Stiftung für den Neubau des Lernhauses für die Universitätsschule Dresden dazugeben. Oberbürgermeister Dirk Hilbert zeigte sich beeindruckt von der Tatkraft der Schulgemeinschaft: »Durch das Engage-

ment vieler Förderer und Eltern ist diese großartige Summe zusammengekommen. Um weiteren Geldgebern anzuzeigen, dass der Einsatz sich lohnt, werde ich dem Stadtrat vorschlagen, dass auf jeden Spendeneuro die Stadt einen Euro drauflegt. Ziel ist es, dass so je 6,5 Millionen Euro zusammenkommen. Das ist hochambitioniert, aber wir glauben an das Projekt und wollen es deshalb gemeinsam voranbringen.«

Die 2019 eröffnete Schule wächst und das Schulgebäude, ein Plattenbau aus den 70er-Jahren, hat schon bald seine Kapazitätsgrenze erreicht. Leider stehen der Stadt Dresden als Schulträgerin derzeit die benötigten Mittel nicht in vollem Umfang zur Verfügung. Im städtischen Haushalt sind aktuell 24 Millionen Euro vorgesehen für die Sanierung und den Umbau des bestehenden Schulgebäudes mit einem Ersatzbau. Mit den zusätzlichen 13 Millionen für den Neubau eines Lernhauses der Zukunft möglich. Die Webseite [www.bausteine.universitaetsschule.de](http://www.bausteine.universitaetsschule.de) ist fürs #Pixel-Spenden weiterhin online. Maria Völzer

» Informationen zum Forschungsprojekt an der TU Dresden: <https://tu-dresden.de/gsw/unischule> Informationen zur Universitätsschule Dresden: <http://universitaetsschule.de>

## Verstärkung gesucht

Die Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst ist über die Bürgeruniversität mit der Technischen Universität Dresden sehr eng verbunden. Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TU Dresden gestalten das Bildungsprogramm, welches ergänzt wird durch die rege Mitarbeit von zirka 30 Kooperationspartnern aus Wissenschaft, Kunst und Kultur, Wirtschaft und Medizin der Stadt Dresden. Damit kann die Seniorenakademie zirka 350 Veranstaltungen pro Semester anbieten.

Wie die Bezeichnung sagt, wendet sie sich besonders an interessierte Seniorinnen und Senioren, ist aber natürlich offen für alle Altersgruppen. Die Akademie wird ehrenamtlich von einem Verein und seinem Vorstand geführt. Auch dieser Vorstand unterliegt den demografischen Veränderungen. Deswegen sind einige Ehrenämter im Vorstand der Seniorenakademie neu zu besetzen:

- Vorstandsvorsitz/Geschäftsführer/in
- Vorstand Finanzen
- Vorstand Projekte und internationale Zusammenarbeit

Dr. Stefan Ritter,  
Vorstandsvorsitzender

» Wer Interesse an der Mitarbeit hat, melde sich bitte im Büro der Seniorenakademie per E-Mail: [buero-seniorenakademie@dsa-senioren.de](mailto:buero-seniorenakademie@dsa-senioren.de) oder per Telefon: 0351 4906470.

## Der Personalrat informiert

Urlaubsanspruch bei (Langzeit-)Erkrankung

Welchen Urlaubsanspruch haben Beschäftigte, die bis zum Ende eines Urlaubsjahres und/oder Übertragungszeitraumes erkrankt und deshalb arbeitsunfähig sind?

Nach der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) und des Bundesarbeitsgerichts (BAG) entstehen auch in Krankheitszeiten Urlaubsansprüche. Das bedeutet, dass auch im Fall einer lang andauernden Krankheit ein Anspruch auf bezahlten Jahresurlaub besteht, jedoch mit einer zeitlichen Begrenzung.

Der gesetzliche Urlaub von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern (20 Arbeitstage bei einer Fünf-Tage-Arbeitswoche), den diese wegen einer Erkrankung nicht in Anspruch nehmen konnten, verfällt 15 Monate nach Ende des jeweiligen Urlaubsjahres, also bis 31. März des übernächsten Urlaubsjahres. Ebenso wird mit dem gesetzlichen Zusatzurlaub von Schwerbehinderten (fünf Arbeitstage bei einer Fünf-Tage-Arbeitswoche) verfahren.

Der tarifvertragliche Urlaub von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern

(zehn Arbeitstage zusätzlich zum gesetzlichen Urlaub bei einer Fünf-Tage-Arbeitswoche), der wegen einer Erkrankung nicht in Anspruch genommen werden konnte, kann längstens bis zum 30. September des Folgejahres übertragen werden, bevor er verfällt.

Kann der Urlaubsanspruch wegen der Beendigung des Arbeitsverhältnisses ganz oder teilweise nicht mehr realisiert werden, ist dieser abzugelten, d. h. vom Arbeitgeber auszubezahlen.

Für Beamte gelten spezielle Regelungen.

» Rechtsquellen:

- § 26 Abs. 2 a) TV-L: Erholungsurlaub, Übertragung
- § 7 Abs. 4 BurlG: Abgeltung des Urlaubs
- § 251 BGB: Schadensersatz BAG-Urteil vom 7. August 2012, 9 AZR 353/10 (Urlaubsanspruch im langjährig ruhenden Arbeitsverhältnis)
- EuGH-Urteil vom 22. November 2011, RS C-214/10 (Urlaub - Krankheit, Urlaubsabgeltung)

## Kriminalistisches für Studierende in spe

Die Kinderuni Dresden ist ins Sommersemester gestartet

Wie kann die Polizei Diebe erwischen? Diese Frage hat sich vermutlich jedes Kind schon einmal gestellt. Deswegen luden die Organisatoren der Kinder-Universität Dresden im Sommersemester 2021 Dr. Maria Winzi vom Landeskriminalamt Sachsen und Jörg Pfeifer von der Hochschule der Polizei Sachsen ein. Die Sachverständige für DNA-Analysen und der Fachlehrer für Kriminaltechnik zeigten den jungen Studierenden bei ihrer Online-Vorlesung am 13. April »Wie kommt man mit Spucke und Kleber Dieben auf die Schliche?«, wie Kriminaltechniker mithilfe kleinster Spuren Täter überführen.

Jörg Pfeifer erklärte den 364 Kindern, wie Fingerabdrücke gesichert und analysiert und so tatverdächtige Personen identifiziert werden können. Neben der Daktyloskopie, der Sicherung und Auswertung von Fingerabdrücken, kommt die forensische DNA-Analyse bei der Tätersuche zum Einsatz. Wie das funktioniert, erfuhren die jungen Studierenden von Dr. Maria Winzi.

Wer sich darüber hinaus näher mit dem Thema Gefängnis befassen möch-

te, kann noch bis 2. Januar 2022 die Ausstellung »Im Gefängnis. Vom Entzug der Freiheit« im Deutschen Hygiene-Museum besuchen.

Alle Vorlesungen der Kinder-Universität Dresden werden im Sommersemester 2021 via Zoom übertragen. Die Anmeldung für das Sommersemester ist abgeschlossen; alle Plätze sind vergeben.

Die Kinder-Universität Dresden ist eine Vorlesungsreihe für Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren. Sie wird vom Deutschen Hygiene-Museum Dresden und der TU Dresden organisiert.

Monique Rust

» Wer die Vorlesung verpasst hat oder keinen Platz für das Sommersemester der Kinder-Universität ergattern konnte, kann sich die Vorlesung auf dem YouTube-Kanal der TU Dresden anschauen. <http://www.youtube.com/user/TUDresdenTV> Weitere Informationen zur Kinderuni-Dresden unter: [www.ku-dresden.de](http://www.ku-dresden.de)

## Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournal«: Die Rektorin der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Konrad Kästner

Besucheradresse der Redaktion:

Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,

Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: [uj@tu-dresden.de](mailto:uj@tu-dresden.de)

[www.universitaetsjournal.de](http://www.universitaetsjournal.de)

[www.dresdner-universitaetsjournal.de](http://www.dresdner-universitaetsjournal.de)

Redaktion UJ,

Tel.: 0351 463-39122, -32882.

Vertrieb: Doreen Liesch

E-Mail: [vertriebuj@tu-dresden.de](mailto:vertriebuj@tu-dresden.de)

Anzeigenverwaltung:

Satztechnik Meißen GmbH

Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren/OT Nieschütz

joestel@satztechnik-meissen.de, Tel.: 0176 75826396

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereichter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Genehmigung sowie Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Mit der Veröffentlichung ihrer Texte/Fotos im UJ erteilen die Autoren der TU Dresden das Recht für die kostenfreie Nachnutzung dieser UJ-Artikel unter <https://tu-dresden.de>.

Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen, männlichen und diversen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 23. April 2021

Satz: Redaktion

Gesetzt aus: Greta Text, Fedra Sans Alt und Fedra Sans Condensed

Druck: Schenkelberg Druck Weimar GmbH

Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar



DRESDNER  
concept  
Exzellenz aus  
Wissenschaft  
und Kultur

# Frischer Wind auf einem »großen Tanker«

Rektorin und Kanzler initiieren mit sieben Themenzirkeln die Diskussion über attraktive Arbeitsbedingungen und die TUD als lernende Organisation

Begeistert zeigte sich Rektorin Prof. Ursula M. Staudinger vom Zukunftslabor am 24. März, das sich um die TU Dresden als moderne und lernende Organisation drehte. Proaktive Veränderungen seien der Schlüssel für innovative Ideen auf diesem 40 000 Personen umfassenden »großen Tanker« TU Dresden, der gleichzeitig Dresdens größte Arbeitgeberin ist. Kanzler Dr. Andreas Handschuh resümierte die Bedarfe seit den Zukunftslaboren 2018: »Eine Optimierung unserer Prozesse konnten wir etwa durch die Digitalisierung der Einstellungsvorgänge für SHKs und WHKs auf den Weg bringen. Die neue Technologie FIORI wird digitale Urlaubsanträge ermöglichen. Auch befördern Dienstvereinbarungen zur flexiblen Arbeitszeit und, in absehbarer Zeit, zur mobilen Arbeit die Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben. Angesichts der wachsenden Komplexität müssen wir aber unsere Prozesse immer wieder anpassen, um serviceorientiert und wettbewerbsfähig zu bleiben. Gleichzeitig wollen wir unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nicht überlasten und zur Nutzung neuer Tools befähigen.« Learning by doing neben dem »Tagesgeschäft« sei keine Lösung. Beide Rektoratsmitglieder sind sich einig: »Wir müssen ein digitales, schlankes und lösungsorientiertes Verwaltungsmanagement voranbringen.« Die abschließende Publikumsfrage war grundständig: Was bedeutet die neue Matrixstruktur im erweiterten Rektorat? Die Rektorin brachte es auf den Punkt: »In der Matrixstruktur werden zu erledigende Aufgaben über die etablierten Dezernatsgrenzen hinaus aufgabenorientiert verteilt.« Im Anschluss wurden die sieben Themenzirkel eröffnet, von drei ausgewählten soll folgend berichtet werden.

Themenzirkel vier adressierte die Möglichkeiten für Anreizsysteme. Prof.

Rolf Koerber (apl. Professur im Fach Wirtschaft, Technik, Haushalt/Soziales) und Kathleen Fischer (Leiterin Grundsatz- und Rechtsangelegenheiten im Dezernat Personal) eröffneten die Runde mit einer Übersicht über bestehende Leistungsanreize an der TU Dresden, die lebhaft diskutiert wurden. So erklärte Evelyn Ernst, auch Mitglied im Personalrat: »Entfristung, Lob und Weiterbildungen sind Grundlagen und in der Wirtschaft selbstverständlich. Ich höre oft von fehlendem Vertrauen, was ein klares Thema der Führungskompetenz ist.« Stellenperspektiven, wertschätzende Worte und Feedbackkultur jenseits der Jahresgespräche waren weitere Anliegen der Gesprächsrunde. Ebenso wichtig seien individuell passende Arbeitsinhalte und die Gelegenheit, eigene Wünsche offen anzusprechen. Als problematisch erachtet wurden die bürokratischen Hürden für internationale Wissenschaftler:innen. Dazu meinte Maria Richter-Babekoff (Referentin für Internationales im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften): »Man sollte Verwaltungsmitarbeiter:innen, die für Internationales zuständig sind, animieren, sich den Belangen der Menschen aus anderen Kulturen zu öffnen, indem man ihnen zum Beispiel ein Prädikat »kultursensibles Administrieren« verleiht.« Tenor in diesem Themenzirkel blieb die Notwendigkeit, Perspektiven und planbare Entwicklungen im Sinne der Arbeitnehmer zu schaffen.

Carolin Spittler und Dr. Steffen Herzog vom Personaldezernat führten durch den Themenzirkel fünf, der Impulse zum Personalmanagement zusammentrug. Relevant war hier das Verständnis des Dezernats als Serviceanbieter: Administrative Fachsprache müsse durch Mitarbeiterschulungen abgebaut werden. Dieser Ansatz knüpfte an den Wunsch nach einer haus-



Kanzler Dr. Andreas Handschuh.

Foto: TUD/Kretzschmar

genen Weiterbildungspraxis an. Pascal Hoff vom Zentrum für sozialwissenschaftliche Methoden merkte an, dass ein Dezernats-Helpdesk als erste Vermittlungsstelle hilfreich sei. In Hinblick auf den Fachkräftemangel betonte Ronny Petzold (Gruppenleiter Sachgebiet Studienangelegenheiten), wie entscheidend schnellere Einstellungsverfahren, unbefristete Stellenangebote und angemessenes Marketing zur Akquise neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seien. Dieser Punkt führe zum Wissenstransfer zwischen erfahrenem und neuem Personal: »Ohne Parallelität und Einarbeitung entsteht ein schmerzhafter Wissensverlust«, sagte Kathrin Brömmer (Sachgebietsleiterin Infrastrukturelles Gebäudemanagement und Umweltmanagementbeauftragte). »Ich werbe für ein Kontingent, damit beide Personen ein bis zwei Monate gemeinsam beschäftigt werden.« Führungsverantwortliche stünden zu-

dem häufig vor der Herausforderung, ihren Betreuerpflichten ohne Anleitung nachzukommen. Dr. Fabian Paulus (Forschungsgruppenleiter am cfaed) regte daher ein Grundlagendokument der Personalabteilung an.

Im Themenzirkel Nummer sechs erörterten die Teilnehmenden mit Dr. Barbara Könczöl (Geschäftsstellenleiterin der Graduiertenakademie) und Dr. Mathias Kuhnt (Zentrum für sozialwissenschaftliche Methoden) Laufbahnmodelle für Nachwuchswissenschaftler:innen in der Qualifizierungsphase. Hier wurde der Wunsch nach regelmäßigen Gesprächen bezüglich der Karriereperspektiven sowie der Wunsch nach (Fach)Mentor:innen geäußert. Daneben stand das Problem der Stellenbefristungen im Raum. Django Adam von der Professur für Verkehrsleitsysteme und -prozessautomatisierung äußerte: »Manche Kollegen gehen seit 24 Jahren von Befristung zu

Befristung, obwohl ihre Lehrexpertise unabdingbar ist. Das halte ich für einen prekären Zustand, der die Qualität und die nachhaltige Entwicklung der exzellenten Lehre torpediert.« Ein pragmatisches Resümee zog Dr. Uta Bilow (Leiterin der Arbeitsgruppe Wissenschaftsvermittlung am Institut für Kern- und Teilchenphysik): »Es gibt dauerhafte Beschäftigungen. Strategisch bedarf es jedoch Beratungsangebote für andere Laufbahnen und einer anschließenden Unterstützung derjenigen, die sich dafür interessieren. Promovierende sollten aus den Befristungen herausgerechnet werden – nur wer weiterbeschäftigt wird, ist Teil einer belastbaren Zahl hinsichtlich Kettenbefristungen.« Stark nachgefragt war das Konzept reiner Lehrstellen. Dr. Paulus pointierte: »Lecture-Stellen sind attraktiv und viele Promovierende ausgesprochen talentiert in der Lehre. Außerdem würde es die Professoren zwischen Betreuung, Führung, Forschung und Verwaltung entlasten. Als zweiter Weg anstelle der Professur ist das eine echte Alternative.« Mit diesem Duett aus Entfristung und Beschäftigungsfeldern endete der Themenzirkel.

Final dankte Professorin Staudinger allen Beteiligten für die vielfältigen Gestaltungsideen und schloss die Veranstaltung mit dem Ausblick auf die Umsetzung der Impulse. Magdalena Selbig

Informationen zu den Schwerpunkten und Moderator:innen der Themenzirkel »Wie bleiben wir innovativ?«, »Wie sichern und teilen wir Wissen innerhalb der Organisation?«, »Wie können wir mit Hilfe von Daten unsere Organisation entwickeln und steuern?« und »Wie wollen wir die Arbeitsumgebungen an der Universität gestalten?« finden sich unter <https://tud.link/nlmc>.

## Die »alten Steine« faszinierten ihn schon immer

Dr. Mario Baumann ist Juniorprofessor für Kulturen der Antike

Zu Beginn dieses Sommersemesters begann Mario Baumann seine Tätigkeit als Juniorprofessor für Kulturen der Antike am Institut für Klassische Philologie der TU Dresden. Die erste Vorlesung, die der 41-Jährige an der Dresdner Universität hält, beschäftigt sich mit dem antiken Theater. »Diese Vorlesung ist für mich bereits programmatisch: Ich ziehe für meine Arbeit nicht nur Texte heran, sondern beleuchte gleichwertig auch den kulturellen Hintergrund dazu«, sagt der habilitierte Wissenschaftler.

Die »alten Steine« faszinierten Mario Baumann schon immer. »Ich habe meine Schulzeit auf einem humanistischen Gymnasium in Mannheim verbracht. Altgriechisch interessierte mich besonders, so dass ich einen Leistungskurs in diesem Fach absolvierte. Dabei habe ich viele schöne Texte in dieser Sprache gelesen. Exkursionen nach Griechenland haben wir damals leider noch keine unternommen. Das habe ich dann im Studium nachgeholt.« Mario Baumann studierte von 2001 bis 2003 griechische und lateinische Philologie in Heidelberg und danach bis 2006 diese beiden Fächer plus Germanistik in Gießen. Während dieser Zeit und danach besuchte er zahlreiche archäologisch interessante Orte im Mittelmeerraum. »Aus diesen Exkursionen habe ich unglaublich viel Wissen gezogen, egal, ob ich Teilnehmer oder Organisator war. Zusätzlich habe ich mir speziell zum Thema Archäologie viel angelesen«, berichtet der Wissenschaftler. Diese Kenntnisse, die über die reine Philologie hinausgehen, lässt der 41-Jährige natürlich auch in seine Lehre einfließen. Denn die neu geschaffene Juniorprofessur am Institut für Klassische Philologie der TU Dresden, die er seit Anfang April innehat, widmet sich den Kulturen der Antike und hat erst in zweiter Linie ein gräzistisches Profil, beschäftigt sich also mit der altgriechischen Sprache, Literatur und Kultur.

Einer der Forschungsschwerpunkte Mario Baumanns ist, wie Literatur andere Medien und überhaupt verschiedene Sinne ins Spiel bringt. Das bedeutet: Man befasst sich nicht nur mit den Texten



Juniorprofessor Dr. Mario Baumann.

Foto: TUD/Kretzschmar

ten selbst und am Rande beispielsweise mit den politischen Bedingungen, unter denen sie entstanden. Denn das tut die Philologie ohnehin. Sondern man stellt die Medien Text und Bild oder Sinne wie Sehen und Hören gleichberechtigt nebeneinander. »Man untersucht zum Beispiel, wie die Literatur Gerüche beschreibt. Dabei schaut man, welche Duftstoffe es zu der Zeit gab, als der Text entstand, und wo sie herkamen. In manchen Texten kommt beispielsweise Weihrauch aus Arabien vor. Betrachtet man dann noch das entsprechende Land, hat man auch eine geografische Komponente. Die spannende Frage ist dann: Was machen die Texte daraus? Wie lassen sie diese Sinneswelt für uns entstehen?«, erläutert Mario Baumann. Bei seiner ersten Vorlesung zum Thema »Das antike Theater« ist diese intermediale Herangehensweise, die die kulturellen Aspekte gut sichtbar macht, ebenfalls zu sehen. »Diese Lehrveranstaltung ist programmatisch für mich und zeigt meinen wissenschaftlichen Ansatz«, kommentiert der Juniorprofessor. Denn dabei liest Mario Baumann mit den Studierenden nicht nur antike Dramenausschnitte, sondern analysiert auch, wie die Theaterbauten selbst

aussahen und welche Unterschiede es zwischen dem griechischen, dem römischen und dem modernen Theater gibt. Die Vorlesung, die zunächst digital stattfindet, ist für Studierende der antiken Philologien gedacht, aber auch für Frauen und Männer anderer Fachrichtungen offen. »Ich setze keine Kenntnisse der lateinischen und griechischen Sprache voraus und biete die antiken Texte daher in deutscher Übersetzung an«, so Mario Baumann dazu.

Die Juniorprofessur ist ein Novum am Institut. Mario Baumann konnte bei seiner Bewerbung unter anderem mit Erfahrungen als wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem Sonderforschungsbereich und an einem Institut für Altertumswissenschaft, mit Promotion und Habilitation, einer eigenen Projektstelle und der Vertretung einer Professur für Klassische Philologie punkten. Nun ist er mit seiner wöchentlichen Vorlesung zum antiken Theater beschäftigt, plant aber schon für das kommende Wintersemester vor: Dann werden voraussichtlich drei Lehrveranstaltungen auf seinem Plan stehen. Thematisch hat er bereits Vorstellungen: »Ich würde gern etwas zu den Sieben Weltwundern anbieten.« B. D.

## »Talents meet Sponsors«

Digitale Veranstaltungsreihe stellt Förderer der TUD vor

Spannender Austausch und interessante Einblicke – mit einer gelungenen Auftaktveranstaltung startete am 13. April 2021 die digitale Veranstaltungsreihe »Talents meet Sponsors«. In dem Gemeinschaftsprojekt der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. und dem Deutschlandstipendium der TU Dresden geben die Förderer den Ton an und stellen Stipendiatinnen und Stipendiaten des Deutschland-Stipendiums ihre Praxis vor.

So konnten unter dem Themenschwerpunkt MINT in dieser ersten Veranstaltung 22 Unternehmen mit rund 80 Studierenden aus den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften sowie Bau und Umwelt zusammengebracht werden. Dank der bunten Mischung an beteiligten Förderern – vom

dynamischen Startup bis zum globalen Logistikriesen – boten die anwesenden Unternehmen in 90-Sekunden-Pitches abwechslungsreiche und spannende Einblicke in ihre Arbeitswelt und den Berufsalltag.

Im Anschluss nutzten die Stipendiatinnen und Stipendiaten die Möglichkeit, mit den Unternehmensvertreterinnen und -vertretern in Gruppen-Sessions ins Gespräch zu kommen, um mehr über Berufsfelder und Einstiegschancen zu erfahren. Die Reihe soll zukünftig ein- bis zweimal pro Semester stattfinden. Die nächste Veranstaltung widmet sich mit Fachvorträgen von Förderern dem geisteswissenschaftlichen Bereich und ist für Juni geplant. GFF

Weitere Informationen unter: [www.tu-dresden.de/gff](http://www.tu-dresden.de/gff)

## Neues Exzellenzzentrum in Indien

IIT Madras und TUD-Verkehrswissenschaften kooperieren

Am Indian Institute of Technology Madras (IIT Madras) in Chennai an der südöstlichen Spitze des indischen Subkontinents gibt es ein neues Exzellenzzentrum »Connected Intelligent Urban Transport« (CIUT). Im Exzellenzzentrum – das mit den deutschen Exzellenzclustern vergleichbar ist und von der indischen Regierung gefördert wird – soll Spitzenforschung auf dem Gebiet des vernetzten und intelligenten Verkehrs im urbanen Raum erfolgen. Für die Exzellenzuniversität TU Dresden und insbesondere die Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« ist das eine großartige Nachricht. Denn die Dresdner Professur für Ökonometrie und Statistik, insb. im Verkehrswesen und das Dept. of Civil Engineering des IIT Madras, an dem das CIUT angesiedelt ist, pflegen seit mehreren Jahren eine enge Kooperation im Bereich Personal (Humboldt- und Marie-Curie-Stipendiaten) und bei wissenschaftlichen Projekten.

»Das neue Exzellenzzentrum ermöglicht, die bisherige Zusammenarbeit zwischen dem IIT Madras und der TU Dresden auf ein ganz neues Level zu heben«, freut sich Prof. Ostap Okhrin, Inhaber der TUD-Professur für Ökonometrie und Statistik, insb. im Verkehrswesen. Das Projektteam rund um Ostap Okhrin wird sich in die Bereiche Datenwissenschaft, Statistik, Verkehrswissenschaft und Physik einbringen, »um gemeinsam mit den indischen Kolleginnen und Kollegen die Komplexität des heterogenen Verkehrs im Zeitalter der neuen Technologien besser zu verstehen«, so Okhrin.

Innerhalb der Kooperation sind zudem gegenseitige Besuche von Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, gemeinsame Workshops, Kurzzeitkurse und das gemeinsame Verfassen und Stellen von Forschungsanträgen vorgesehen.

Anke Richter-Baxendale

# Die Förderergesellschaft im Nationalsozialismus

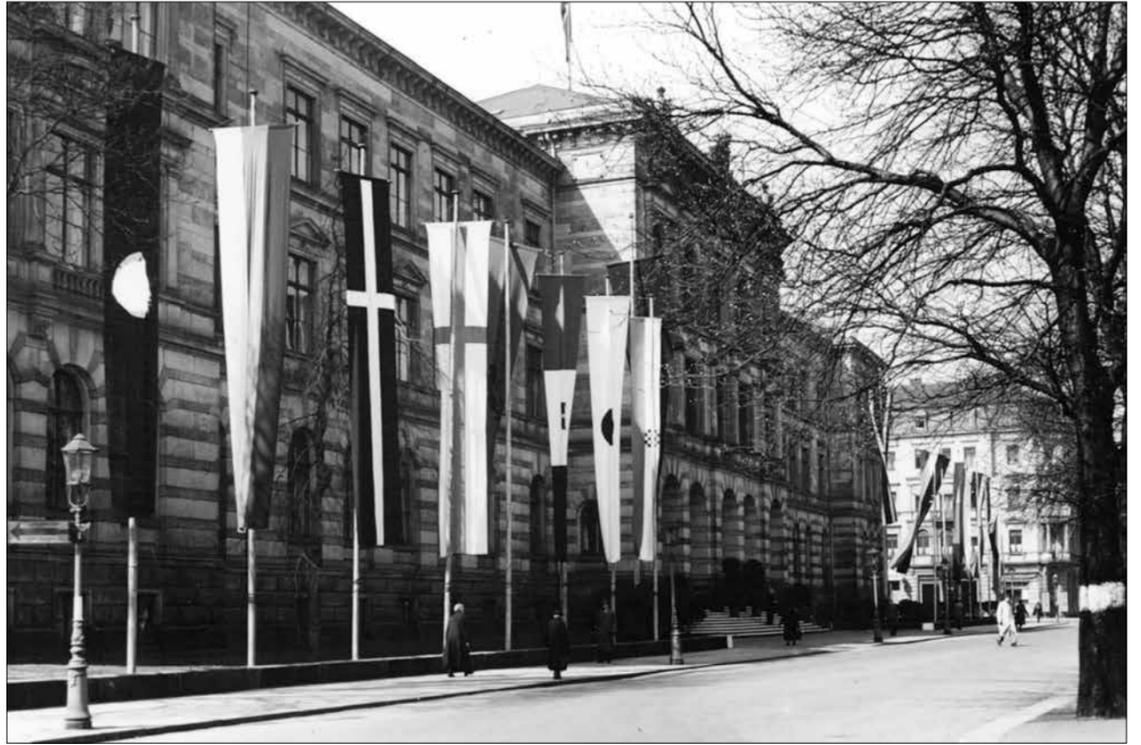
Die GFF der TH Dresden unterstützte das faschistische Regime bis zum Schluss / Weitere Aufarbeitung der Geschichte notwendig

Mit der Gründung der Gesellschaft von Förderern und Freunden der Technischen Hochschule Dresden e. V. am 7. Dezember 1921 wurden vor allem zusätzliche finanzielle Mittel für die Forschung der Professoren generiert, insbesondere für notwendige Geräte und Apparaturen, aber auch für Bücher, Reisemittel und Stipendien. Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums konnte der Ehrenvorsitzende der Gesellschaft und ehemalige sächsische Kultusminister Dr. Dr.-Ing. e. h. von Beck am 11. Dezember 1931 auf eine erfolgreiche Entwicklung der Organisation und die enge Zusammenarbeit der Professoren mit der sächsischen Wirtschaft verweisen. Im November 1932 wurde im Rechenschaftsbericht ausgewiesen, dass seit dem Ende der Inflation 1924 fast 335 000 Reichsmark für die Förderung von wissenschaftlichen Projekten zur Auszahlung gekommen waren, zuzüglich der ebenfalls zur Jahrhundertfeier der Hochschule 1928 eingeworbenen eine Million Reichsmark. Das ausgezahlte Geld stammte vor allem aus Zinserträgen festverzinslicher Wertpapiere und aus Aktien. Verluste gleichen die Banker mitunter aus der eigenen Tasche aus. Auch der Romanist Victor Klemperer hatte aus den Fördertöpfen der Gesellschaft zugunsten seines Seminars profitiert und erfolgreich angeregt, dass der Leipziger Fritz Thiele zum Ehrensenator

ernannt wurde. Der autobeegeisterte Unternehmer führte fortan mit Stolz diesen Titel und blieb der Hochschule verbunden. Die Förderergesellschaft hatte sich zu einer interessanten Plattform des Austauschs mit Entscheidungsträgern aus Wirtschaft, Politik und hoher Bürokratie entwickelt. So wurden die Hauptversammlungen genutzt, um die Freunde und Förderer auch mit speziellen Themen der Hochschule vertraut zu machen. 1932 hielt der über Sachsen weit hinausgehend gut vernetzte und außerordentlich kommunikative Professor Enno Heidebroek im Rahmen eines »Abends der Technischen Hochschule« einen Vortrag zur »Kritik der Technik«. Anschließend fanden die Freunde und Förderer viele Gelegenheiten, mit dem Professorenkollegium »in enge persönliche Fühlung« zu kommen. Sicher wurden dabei verschiedene wissenschaftliche Projekte besprochen, bei deren Realisierung finanziell potente Unternehmer hilfreich waren. Vermutlich stellte man dabei auch das eine oder andere Ehrendoktorat oder einen Senatorentitel in Aussicht. Solche Gespräche wurden und werden aber in den Akten nicht festgehalten.

## Wie ging es mit der Gesellschaft nach dem 30. Januar 1933 weiter?

Noch im November 1933 waren die Bankiers Adolf und Heinrich Arnhold in der Förderergesellschaft tätig. Adolf Arnhold als Schatzmeister und Vorstandsmitglied sowie sein Bruder Heinrich als Angehöriger des Verwaltungsrates. Auch Victor Klemperers Name ist 1933 in den offiziellen Verlautbarungen der Gesellschaft nachgewiesen. Ein Jahr später fehlten die Namen der als jüdisch geltenden Mitglieder im Rechenschaftsbericht der Gesellschaft von Ende 1934. Ebenso sucht man vergebens den Namen des 1931 gewählten Dresdner Oberbürgermeisters Wilhelm Külz, der zudem der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) vorgestanden hatte. Külz war im März 1933 entlassen worden, weil er sich geweigert hatte, den Nationalsozialisten suspekt Mitarbeiter zu entlassen und die Hakenkreuzfahne am Rathaus zu hissen. Der Ausschluss dieses Personenkreises aus der Förderergesellschaft erfolgte offenbar geräuschlos, da ein Teil der Mitglieder des Vorstandes und des Verwaltungsrates satzungsgemäß nach einer bestimmten Frist ausscheiden musste, wobei eine Wiederwahl jederzeit möglich gewesen wäre. Fragen zum Verzicht auf die weitere Mitarbeit dieser um die Entwicklung der Förderergesellschaft außerordentlich verdienten Mitglieder wurden auch auf der Hauptversammlung Ende 1933 offensichtlich nicht gestellt, jedenfalls ist dazu weder schriftlich noch mündlich etwas über-



Die Alte Hochschule am Bismarckplatz.

Fotos (2): Universitätsarchiv



Einladung von Rektor Prof. Gerhard Kowalewski zum Beisammensein der TH mit ihren Freunden und Förderern am 5. Dezember 1936. Zu hören gab es beim Herrenabend (im dunklen Anzug) einen Vortrag von Prof. Nikolaus Creutzburg zum Thema »Der deutsche Osten und das Schicksal unseres Volkes«.

liefert. Wie auch an der Hochschule wurden die Eingriffe des nationalsozialistischen Staates in personeller und struktureller Hinsicht hingenommen oder toleriert. Ob sie ausdrücklich begrüßt wurden, wie von vielen Professoren, die im November 1933 das Bekenntnis der deutschen Hochschullehrer zu Adolf Hitler unterzeichnet hatten, ist nicht bekannt. Dagegen ist die Mitarbeit von aktiven Nationalsozialisten sowohl aus der Professorenschaft als auch aus der Stadt Dresden und der Regierung hinlänglich überliefert. Insgesamt ist in den Gremien der Gesellschaft eine Kontinuität zu verzeichnen. So leitete der exzellent vernetzte Robert Vorländer – inzwischen pensionierter Generaldirektor und kaufmännischer Chef der renommierten Chemischen Fabrik von Heyden

– auch noch während des Zweiten Weltkrieges die Geschäfte des Vorstandes der Gesellschaft. Im Vorstand und im Verwaltungsrat waren nach der Machtübertragung an die Nationalsozialisten verstärkt deren getreue Gefolgsleute mit politischem Einfluss vertreten, wie der sächsische Staatsminister für Wirtschaft Georg Lenk oder der bereits 1928 ehrenpromovierte Ehrensenator Heinrich Koppenberg, Chef der Mitteldeutschen Stahlwerke und Generaldirektor der von den Nationalsozialisten verstaatlichten Junkers-Flugzeugwerke. Hermann Göring hatte ihn 1938 als NSDAP-Mitglied zum Sonderbevollmächtigten zur Herstellung der JU 88 ernannt, dem Standardbomber der Luftwaffe. Damit saß einer der führenden Rüstungsmanager Deutschlands im Vorstand der Dresdner Förderergesellschaft. Nicht zufällig wies der Vorstandsvorsitzende der Gesellschaft im November 1938 auf die hohe Bedeutung der technischen Wissenschaften und »der damit verbundenen Forschungsarbeiten im Hinblick auf den neuen Vierjahresplan unseres Führers und Reichskanzlers« hin. Jedenfalls hatte sich auch die Förderergesellschaft in den Dienst der nationalsozialistischen Diktatur gestellt. Dabei wurden die Finanzen weiterhin für spezielle technische Geräte, Bücher und Zeitschriften für Forschungsprojekte der Professoren ausgegeben. Es ist hierbei kaum möglich zu unterscheiden, ob die zusätzlichen Mittel in rüstungsrelevante oder zivile Projekte flossen. Ein Nachweis der Kriegswichtigkeit wie bei

staatlicher Auftragsforschung war offensichtlich bei den eingeworbenen Mitteln der Förderergesellschaft nicht erforderlich. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass Forschungsvorhaben sowohl für den militärischen, als auch für den zivilen Sektor unterstützt wurden. Nicht wenige Projekte waren für beide Sektoren relevant. So wies Robert Vorländer im Bericht zum Geschäftsjahr 1941/42 auf die Wichtigkeit der Wissenschaft im Kriege und in der Nachkriegszeit hin. Grundlagenforschung schaffe den Boden für die Zweckforschung. Diesen Intentionen entsprachen beispielsweise hohe Sonderspenden für das Schwachstrominstitut von Heinrich Barkhausen noch in der Endphase des Zweiten Weltkrieges.

Fördermittel wurden aber auch direkt für die Entwicklung der Raketentechnik im Rahmen des auch an der TH Dresden verankerten »Sondervorhabens Peenemünde« ausgegeben, das letztlich mit dazu beitrug, den aussichtslosen Krieg in seiner letzten Phase zu verlängern und den Mythos der erwarteten »Wunderwaffe« zu befeuern.

Zusammenfassend kann in diesem kursorischen Beitrag festgestellt werden, dass die Förderergesellschaft mit ihren Mitteln das nationalsozialistische Regime bis zum Schluss aktiv unterstützte und mittrug. Das ist unstrittig und bedarf ständiger Aufarbeitung und Reflexion in unserer sich dynamisch verändernden Welt.

Dr. Matthias Lienert,  
Direktor Universitätsarchiv

## Kalenderblatt



Logo vom Star Wars Day.

Grafik: Lucasfilm LTD

Der UJ-Erscheinungstag fällt für diese Ausgabe auf den 4. Mai, englisch May 4th (»fourth«) – ein Tag, der von Millionen Fans weltweit als inoffizieller Feiertag begangen wird. Was steckt dahinter?

Im Star Wars-Universum, der Filmreihe, die 1977 mit dem Film »Star Wars – Krieg der Sterne« von George Lucas begründet wurde, geht es um den ständigen Kampf zwischen Gut und Böse – zwischen der Hellen und der Dunklen Seite der Macht. Die Jedi-Ritter, als Hauptfiguren im Grunde der Hellen Seite zugeordnet, wünschen bei schwierigen Einsätzen »Möge die Macht mit Dir sein« – »May the Force be with you«. Nun lässt sich aus klanglichen Ähnlichkeiten im Englischen »force« als »fourth« hören, und schon ist der 4. Mai (»May«) als Tag geboren. Seit 2011 ist der Tag Anlass für Events wie Filmveranstaltungen und Kostümwettbewerbe und Fest für viele Social Media-Kanäle.

Nicht-Kenner und -Anhänger der Star-Wars-Filme mögen irritiert sein, doch die philosophisch-religiösen Hintergründe der »Macht«, der »Jedi-Ritter« und des Kampfes zwischen Gut und Böse, sind beim genaueren Hinsehen eine interessante Mischung aus verschiedenen philosophischen Grundrissen, gemischt mit Botschaften, die ins »Heute« übertragen werden (können).

Der Wunsch »Möge die Macht mit Dir sein« vereint eine Art Segensgruß und die Hoffnung, die oder der Angesprochene möge ihre/seine Aufgabe erfolgreich lösen. Die »Macht« ist nicht, wie durch die Figuren der Jedi-Ritter intendiert, ursächlich gut. Vielmehr ist die »Macht« weder gut noch böse an sich. Sie hat zwei Seiten, eben die helle und die dunkle. Der Idealzustand ist erreicht, wenn die Macht im Gleichgewicht ist, mit der Konsequenz, dass es immer neben dem Guten auch das Böse geben muss.

Bezüge zu Religionen? Natürlich. Es finden sich Elemente des Christentums, des Buddhismus, des Shintoismus – und der Jediismus ist für Manchen zur (offiziell nicht anerkannten) Ersatzreligion geworden.

Dennoch, als Fan diesen Tag wie auch immer zu begehen, macht Freude und ist generationenübergreifend. J. S.

## Nachruf auf Prof. Waldfried Plieth

Ein Wissenschaftlerleben für die Elektrochemie hat sich vollendet

Waldfried Plieth wurde am 7. November 1937 in Cottbus geboren. Er war schon früh an den Naturwissenschaften interessiert. Angeregt durch das früher weithin bekannte Werk »Anilin« von Karl Alois Schenzinger entschied er sich dafür, Chemie zu studieren. Er begann sein Studium an der Freien Universität (FU) Berlin und schloss es mit dem Diplom ab. Die Diplomarbeit und anschließend die Doktorarbeit fertigte er in Berlin bei Klaus J. Vetter am Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft an. Anschließend blieb er der Elektrochemie treu. Seine weiteren Arbeiten führten ihn zur Habilitation an der FU im Jahre 1970.

Nur ein Jahr später wurde er zum Professor für Physikalische Chemie an der FU Berlin ernannt. Nach einem Forschungsaufenthalt am Lawrence Berkeley Laboratory im Jahr 1981 wurde er leitender Direktor des Instituts für Physikalische Chemie an der FU Berlin.

Nach der Vereinigung Deutschlands nahm er einen Ruf an die Technische Universität Dresden an. Er ist gern nach Dresden gekommen, denn hier konn-

te er von seiner reichen Erfahrung an westlichen Universitäten profitieren, um neue Strukturen an einer ostdeutschen Universität aufzubauen, und das in der Nähe seines Geburtsorts. So wurde er 1993 Direktor des wiedergegründeten Instituts für Physikalische Chemie und Elektrochemie an der TU Dresden und konnte dort die Tradition berühmter Elektrochemiker wie Fritz Foerster, Erich Müller, Friedrich Müller und Kurt Schwabe fortsetzen. Im Jahre 2004 ging Waldfried Plieth in den Ruhestand, konnte jedoch noch einige weitere Jahre forschen und Doktoranden betreuen.

Seine Forschungsinteressen waren sehr breit gefächert und umfassten Oberflächentechnik, elektrochemische Kinetik, Elektrokristallisation, intrinsisch leitende Polymere, Korrosion und Korrosionsschutz, Photoelektrochemie und Spektroelektrochemie. Er publizierte fast 300 Artikel über elektrochemische Kinetik, sowie über Raman-, XPS- und AAS-Anwendungen. Viele Forscher wurden von seinen frühen Arbeiten über Raman inspiriert, ebenso wie von seinen Arbeiten über kinetische Prozesse an der



Prof. Waldfried Plieth.

Foto: privat

das Markov-Ketten-Modell. Er war sehr beliebt bei seinen Kollegen und Studenten wegen seines offenen, feinen und festen Charakters. Er war ein zuverlässiger und gründlicher Ratgeber für seine Studenten und Mitarbeiter, ansprechbar zu jeder Frage und zu jedem Problem. Seine Vorlesungen besonders zur elektrochemischen Kinetik waren anregend, ermutigend und beliebt bei den Interessenten. Durch seine hartnäckige, zähe und doch gewinnende Art konnte er verschiedene akademische Entscheidungen zum Vorteil des Instituts beeinflussen.

Neben seinen Lehrverpflichtungen war Waldfried Plieth in zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten aktiv, da-

runter Gutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), Gutachter der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen (AIF), Vorstandsmitglied der Fachgruppe angewandte Elektrochemie der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh), Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Galvano- und Oberflächentechnik (DGO), Nationaler Repräsentant der International Society of Electrochemistry (dort Vorstandsmitglied für Electrochemical Materials Science), Vorstandsmitglied und Vorsitzender der Commission of Electrochemistry of the international Society of Pure and Applied Science (IUPAC), Vorsitzender des Ortsverbands Dresden der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh).

Waldfried Plieth starb am 6. Februar 2021 nach kurzer schwerer Krankheit in Dresden. Wir sind ihm für immer dankbar, werden uns gern an ihn als ebenso fachkundigen wie geselligen Kollegen erinnern.

Adriana Ispas und  
Andreas Bund (TU Ilmenau),  
Thomas Wolff, Gotthard Seifert und  
Alexander Eychmüller (TU Dresden)

# Studentischer Wettbewerb »Strukturwandel Weißwasser« entschieden

Fachübergreifendes Kooperationsprojekt für den Neubau des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle

Der Wettbewerb mit dem fachübergreifenden Thema »Strukturwandel Weißwasser« wurde im Wintersemester 2020/21 als Kooperationsprojekt zwischen dem Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA), der Professur für Entwerfen und Konstruieren II und der Professur für Städtebau durchgeführt. Weitere Beteiligte waren der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB), die Sächsische Agentur für Strukturentwicklung (SAS), die Stadt Weißwasser und die Architektenkammer Sachsen. Am 8. April 2021 tagte dazu abschließend die Jury in den beiden Fachsparten Hochbau und Städtebau und prämierte jeweils fünf Arbeiten mit insgesamt 5000 Euro Preisgeldern.

Die Stadt Weißwasser in der Oberlausitz, im nordöstlichsten Teil Sachsens gelegen, besaß mit der Glas- und später der Kohleindustrie über Jahrzehnte die wichtigsten Arbeitgeber der Region. Durch den wirtschaftlichen Strukturwandel im Zuge der Wiedervereinigung ging ein Großteil der Arbeitsplätze verloren, und die Einwohnerzahl sank von über 38 000 Einwohner (1990) auf zirka 16 000 im Jahr 2020. Der gesellschaftlich und politisch gewünschte sowie ökologisch notwendige Kohleausstieg, in dessen Folge alle Kohlereviere in der Lausitz bis 2038 geschlossen werden, stellt die Region vor große Herausforderungen. Zwar wurden den betroffenen Gebieten durch das »Strukturstärkungsgesetz« erhebliche Finanzhilfen des Bundes zugesagt, doch müssen diese auch in Maßnahmen fließen, die langfristig Wachstum und Beschäftigung zur Folge haben.

Initiative ergriff das BAFA, welches als Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) wichtige administrative Aufgaben des Bundes wahrnimmt. Die Entscheidung des BAFA, in Weißwasser eine neue Außenstelle zu eröffnen, kann als Katalysator für den erfolgreichen Strukturwandel in der Stadt genutzt werden. Einerseits werden durch diese Maßnahme zirka



Als Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit hier die Kombination des Siegerentwurfs aus dem Städtebau von Carlotta Ickert und Paul Gucinski mit dem Hochbauentwurf für den BAFA-Campus von Richard Schmiedchen und Phil-Gordan Zameit, die für ihren Beitrag eine Anerkennung erhielten.  
Foto: L. Weimert, R. Wehner

300 Arbeitsplätze geschaffen, andererseits kann das BAFA damit als Magnet zur Ansiedlung weiterer wirtschaftlicher und institutioneller Einrichtungen wirken.

Derzeit sind die Mitarbeiter noch auf mehrere Bestandsgebäude im Stadtraum verteilt, aber das soll sich ändern. Auf dem Gelände der ehemaligen Gelsdorfhütte, dem ältesten Standort der Glasproduktion in Weißwasser, sollen nun mit einem Neubau beste Arbeitsbedingungen entstehen und gleichzeitig ein neuer räumlicher und funktionaler Schwerpunkt in innerstädtischer Lage geschaffen werden. Ziel ist es, die örtlichen Brachflächen langfristig zu einem Modellquartier für innovative Lebens- und Arbeitswelten zu entwickeln, die Vorbildcharakter haben.

Um sich diesem Ziel der städtebaulichen und hochbaulichen Standortentwicklung anzunähern, wurde zwischen dem BAFA und der TU Dresden mit der Professur

für Entwerfen und Konstruieren II (Prof. Michael Vaerst) und der Professur für Städtebau (Prof. Angela Mensing-de Jong) ein Kooperationsprojekt in Form eines studentischen Wettbewerbs initiiert. Im Rahmen dieses Wettbewerbs sollten zum einen konkrete Gebäudeentwürfe für den BAFA-Campus erarbeitet werden, zum anderen auf städtebaulicher Ebene Konzepte für dessen Einbettung in ein zukunftsorientiertes Quartier im Sinne eines »Reallabors« entstehen, das langfristig Perspektiven für die Menschen in Weißwasser und der Region Oberlausitz aufzeigt.

Die parallele Bearbeitung auf zwei Maßstabsebenen, der städtebaulichen und der gebäudeplanerischen, stellte eine besondere Herausforderung dar, würde man doch sonst mit zeitlichem Vorlauf den städtebaulichen Rahmen definieren, innerhalb dessen die Hochbauprojekte geplant werden. Aufgrund des engen

Zeitfensters für die Entwicklung wurde hier aber das Experiment gewagt, beide Planungsebenen nicht nacheinander, sondern gleichzeitig als Wettbewerb durchzuführen. Durch den regelmäßigen, intensiven und fachübergreifenden Austausch und die Nutzung einer gemeinsamen digitalen Plattform funktionierte dieser Prozess letztlich sehr viel besser als gedacht. Nach den ersten konzeptionellen Überlegungen bildeten sich sowohl im Städtebau als auch im Hochbau Teams, die sich gegenseitig inspirierten und ihre Entwürfe konsequent aufeinander abstimmten.

Nach einer intensiven Semesterarbeit entstanden in diesem Rahmen jeweils 13 Städtebau- und 13 Hochbauentwürfe, die durch ein Preisgericht zu bewerten und zu prämiieren waren. Dazu wurde die 13-köpfige Jury in eine Städtebau- und eine Hochbaujury eingeteilt. Beide tagten

am 8. April zuerst getrennt für die beiden unterschiedlichen Fachsparten, fusionierten dann aber zur Abschlussdiskussion über die jeweils prämierten Arbeiten.

Die Auswahl fiel der Jury nicht leicht, denn die Qualität der Arbeiten war beeindruckend. Dabei zeigten die Ergebnisse nicht nur, wie fruchtbar der Wechsel zwischen den Maßstabsebenen für den Entwurfsprozess genutzt wurde, sie verdeutlichten vielmehr eindrücklich, in welchem Maße die fachübergreifende Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachsparten kreativen und nutzbringenden Einfluss haben kann.

Als Beispiel für eine solch gelungene Zusammenarbeit wird hier die Kombination des Siegerentwurfs aus dem Städtebau von Carlotta Ickert und Paul Gucinski mit dem Hochbauentwurf für den BAFA-Campus von Richard Schmiedchen und Phil-Gordan Zameit gezeigt, die für ihren Beitrag eine Anerkennung erhielten.

Die Jury tagte unter Einhaltung strenger Hygienevorschriften in der großen Aula des Ehrenfried-Walther-von-Tschirnhaus-Gymnasiums in Dresden. Leider konnten die Studierenden nicht – wie es ursprünglich geplant war – zur Verkündung der Ergebnisse am Ende der Jurysitzung hinzugeladen werden. Stattdessen sollen die Preisträger nun am 17. Juni 2021 durch den Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier und den Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen Michael Kretschmer in Weißwasser ausgezeichnet werden. Zu diesem Anlass werden die prämierten Arbeiten vor Ort in einer Ausstellung präsentiert.

Prof. Angela Mensing-de Jong,  
Prof. Michael Vaerst

» Weitere Informationen zu den Wettbewerbsbeiträgen und Ergebnissen der Fachsparte Städtebau unter: <https://tud.link/zhg3>  
Weitere Informationen zu den Wettbewerbsbeiträgen und Ergebnissen der Fachsparte Hochbau unter: <https://tud.link/dheh>

## Erster Spatenstich für 95-Millionen-Euro-Investition vollzogen

Zentrum für Seelische Gesundheit und Altersforschung entsteht im Dresdner Uniklinikum

Mit dem Spatenstich für das Zentrum für Seelische Gesundheit und Altersforschung startet das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden als Bauherr in die entscheidende Phase des Neubaufvorhabens. In zentraler Lage nahe der Mittelachse des Campus entsteht ein Gebäude, das zukünftig neben dem Zentrum für Seelische Gesundheit auch das Altersforschungszentrum, das Labordiagnostische Zentrum mit den Instituten für klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin und dem Institut für Medizinische Mikrobiologie und Virologie sowie die Early Clinical Trial Unit (ECTU) beherbergt. Damit investiert der Freistaat Sachsen 95 Millionen Euro in die weitere Modernisierung der Maximalversorgung am Uniklinikum. »Der Neubau bietet uns hervorragende Möglichkeiten, um die Patientenversorgung in verschiedenen Bereichen weiter ausbauen und deutlich verbessern zu können. Durch die enge Zusammenarbeit von Medizin, Wissenschaft, Labordiagnostik und Mikrobiologie können wir künftig schneller, individualisiert Therapien anbieten«, sagt Prof. Michael Albrecht, Medizinischer Vorstand am Uniklinikum Dresden.

Ministerpräsident Michael Kretschmer betont: »Das Uniklinikum Dresden steht für herausragende Leistungen in Forschung und Patientenversorgung. Es hat nicht zuletzt wegen seiner engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen exzellenten Ruf und ist als Impulsgeber wichtig für die medizinische Versorgung weit über Dresden hinaus. Mit dem nun entstehenden Zentrum schafft das Uniklinikum neue Möglichkeiten für medizinischen Fortschritt und innovative Ansätze zum Wohle der Patientinnen und Patienten. Es ist deshalb gut und richtig, dass der Freistaat hier kräftig investiert.« Bereits heute leiden in Deutschland viele, auch ältere Menschen unter psychischen Erkrankungen – mit beträchtlichen Folgen für die betroffenen

Personen und ihre Familien, aber auch für Unternehmen und die Volkswirtschaft. Psychische Erkrankungen nehmen in ihrer Bedeutung erheblich zu. Dabei ist die seelische Gesundheit eine wesentliche Voraussetzung für Lebensqualität, Leistungsfähigkeit und soziale Teilhabe. Beeinträchtigungen der psychischen Gesundheit sind weit verbreitet und reichen von leichten Einschränkungen des seelischen Wohlbefindens bis hin zu schweren psychischen Störungen. Sie gehen mit erheblichen individuellen und gesellschaftlichen Folgen einher und beeinflussen die körperliche Gesundheit und das Gesundheitsverhalten. Insbesondere affektive Störungen wie Depressionen, Angststörungen, Suchterkrankungen, Schizophrenie und Demenzerkrankungen sowie psychosomatische Erkrankungen haben aufgrund ihrer weiten Verbreitung in der Bevölkerung eine große Relevanz. Am Universitätsklinikum Dresden entsteht deshalb in den kommenden Jahren ein moderner Neubau, in dem sich verschiedene Fachbereiche diesem Problem annehmen.

Erste Arbeiten für das neue Zentrum für Seelische Gesundheit haben bereits begonnen. Nun trat das Uniklinikum mit dem offiziellen Spatenstich am 19. April in die entscheidende Phase des Neubaufvorhabens. Die Bauplanung und Koordination hat erneut das klinikumseigene Bauherrenteam übernommen. Im Neubau entstehen 12 080 Quadratmeter Nutzfläche für die psychiatrischen und psychosomatischen Kliniken sowie die Altersmedizin. Integriert ist zudem eine interdisziplinäre akutgeriatrische Funktionseinheit. Die Anbindung des Neubaus über mehrere Geschosse an das bestehende Diagnostisch-Internistisch-Neurologische Zentrum DINZ (Haus 27, nördlich des Baufeldes) ermöglicht es, bereits bestehende Diagnostikeinrichtungen für die psychiatrische Klinik und vorhandene Ressourcen der Intensivmedizin im DINZ für die



Das Modell des Neubaus nahe der Campus-Mittelachse.

Visualisierung: sander.hofrichter architekten

Early Clinical Trial Unit zu nutzen. Darüber hinaus wird der Neubau das Institut für klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin (IKL) und die aktuell noch im Medizinisch-Theoretischen Zentrum untergebrachten diagnostischen Labore des Instituts für Mikrobiologie und Virologie aufnehmen. Beide Institute sind im Neubau auf einer Fläche von 2760 Quadratmetern untergebracht. Die Planung sieht die Möglichkeit einer späteren zweigeschossigen Erweiterung des Neubaus zur Klinikumsmagistrale vor. Der Bau soll bis zum 3. Quartal 2025 bezugsfertig sein. Die Baukosten betragen 95 Millionen Euro.

Auch bei diesem Neubau auf dem Klinikumsgelände zählt die enge Zusammenarbeit der Planer mit den künftigen Nutzern des Gebäudes aus.

Beispiele für eine entsprechend angepasste Architektur gibt es einige. Damit die Patientinnen und Patienten des Zentrums Erholung und Ausgleich an der frischen Luft und im Grünen finden, haben die Architekten in ihrem Entwurf spezielle, nach oben größer werdende Innenhöfe mit Terrassen vorgesehen. Denn eine große Parkanlage wie bei anderen psychiatrischen oder psychosomatischen Kliniken ist am hiesigen Standort nicht möglich. Dafür bietet der Neubau zusätzlich zwei Dachgärten und einzelne Loggien. Auf der geriatrischen Station werden Gänge und Flure so angelegt, dass keine Sackgassen entstehen. Das hilft den Patientinnen und Patienten mit Demenzerkrankungen bei der Orientierung. In den Fluren werden zudem an breiteren

Stellen und an Türen Sitzmöglichkeiten eingeplant. Architektonisch besonders sind auch weitere bauliche Details. Die zweigeschossige Eingangshalle kann als Verbindungsweg von der Hauptachse bis zur Fiedlerstraße genutzt werden.

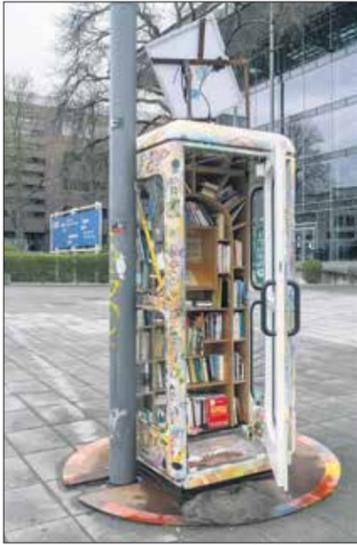
Insgesamt entstehen 84 Patientenzimmer. Vom Kellergeschoss, in dem sich auch die Tiefgarage mit über 50 Stellplätzen befindet, soll ein Versorgungstunnel bis zum Wirtschaftshof am DINZ führen. Dies läutet die Zukunft der Logistik am Uniklinikum ein. Künftig sollen schwere Lkw und Transportfahrzeuge nur noch bis zum Wirtschaftshof DINZ fahren. Ver- und Entsorgung des Neubaus erfolgt über kleinere, elektrobetriebene Fahrzeuge, die unterirdisch im Tunnel unterwegs sind.  
Holger Ostermeyer/UJ

# Für Leseratten rund um die Uhr geöffnet

Seit dem Jahr 2016 steht eine Bücherzelle vor dem Hörsaalzentrum und wird rege genutzt

Es gibt Bücher, die liest man immer wieder und möchte sie daher besitzen. Andere Werke studiert man dagegen nur einmal und gibt sie dann gerne weiter. Für Letzteres existieren Bibliotheken – und Buchtauschregale. Eine besondere Form des Buchtauschregals, eine Bücherzelle, steht seit 2016 allen Leseratten jeden Tag und jede Nacht vor dem Hörsaalzentrum offen. Gerade jetzt, da reguläre Bibliotheken nur eingeschränkt zur Verfügung stehen, wird das Angebot rege genutzt, hat Maik Richter vom Betreiber der Zelle, der Umweltinitiative der TU Dresden (tuuwi), beobachtet.

Bibliotheken nutzten die Menschen bereits in der Antike. Die ersten Buchtauschregale, also öffentliche Orte, wo man nicht mehr benötigte Bücher abstellen kann und andere sie kostenfrei mitnehmen können, entstanden in den 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts. Heute, weiß Wikipedia, existieren in Deutschland rund 2300 solcher Bücherschränke. »Man kann also schon von einer gut funktionierenden öffentlichen Infrastruktur sprechen«, sagt Maik Richter von der tuuwi, der sich gut mit dem Thema auskennt. Natürlich sind in Bücherzellen die Bücher nicht gereinigt, geordnet und katalogisiert wie in normalen Bibliotheken, dafür muss man sich nicht anmelden, keine



Bunt und gut gefüllt – die Bücherzelle.

Foto: UJ/Geise

Gebühr zahlen und kann die Zelle zu jeder Tages- und Nachtzeit nutzen. Dies trifft auch auf die beiden Bücherzellen zu, die die tuuwi an der TUD betreibt. Die bekanntere und zentralere der beiden steht vor dem Hörsaalzentrum, ist bunt gestaltet und trägt eine Solaranlage zur Beleuchtung auf dem Dach. Die zweite befindet sich auf dem Zelleschen

Weg vor dem DrePunct-Gebäude und wird noch nicht so stark frequentiert, wie Maik Richter bemerkt. Das kann sich aber noch ändern.

Als studentische Initiative, die sich dem Umweltschutz und der Nachhaltigkeit verschrieben hat, hat die tuuwi vor rund fünf Jahren den Gedanken des Büchertauschs gern aufgegriffen. »Allerdings waren sowohl das genaue Know-how, um eine solche Zelle zu bauen, als auch die Besorgung der richtigen Materialien schwieriger als die damaligen tuuwi-Mitglieder gedacht hatten. So zog sich der Bau dann eine ganze Weile hin«, berichtet Maik Richter. Das Land Sachsen, vertreten durch das verantwortliche SIB (Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement), stellte nämlich einige Anforderungen daran, dass eine Bücherzelle eröffnet werden durfte. »Zum einen sollte sie innen beleuchtet sein, durfte aber nicht an den vorhandenen Netzstrom der Straßenlaternen angeschlossen werden. Die Lösung dafür: die Solaranlage auf dem Dach. Zum anderen durfte sie nicht fest im Boden verankert werden, sondern nur aufgestellt. Ein statisches Gutachten kam dann vor, eine massive Stahlplatte als Sockel und Stabilisierungselement zu installieren. Allein diese Platte, die mehrere hundert Kilo schwer ist, zu besorgen

und zuzuschneiden, war ein hoher technischer und logistischer Aufwand«, erzählt Maik Richter weiter. Die jungen Frauen und Männer der tuuwi leisteten den größten Teil der Arbeit, die für die Entstehung der Bücherzelle notwendig war. Gebaut wurde die Zelle in den Räumen des »#Rosenwerks«, der Dresdner Selbstmachzentrale. Die Initiative bezahlte das Projekt mit Mitteln aus dem damaligen Programm »QUIX« der TUD. Dabei wurde laut Maik Richter ein »niedriger vierstelliger Betrag« fällig, vor allem für das Material und das statische Gutachten. Am 27. Oktober 2016 weihte man die Bücherzelle offiziell ein.

Wer die Bücherzelle genau nutzt, wissen die Aktiven der tuuwi nicht. »Das wäre eine interessante Frage – aber wir können uns hier nur auf unser persönliches Empfinden verlassen«, meint Maik Richter. Seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter und er selbst haben aber beobachtet, dass die Zelle auf großes Interesse stößt, und das freut sie sehr. »Auffällig ist, dass gerade in dieser Zeit, in der Buchläden geschlossen und öffentliche Bibliotheken nur eingeschränkt nutzbar sind, noch mehr Menschen zur Bücherzelle kommen. Ich bin oft ums Hörsaalzentrum herum unterwegs und sehe mindestens jedes zweite Mal jemanden in den Regalen herumstöbern«, berichtet Maik Richter.

Ab und an schaut mal eine verantwortliche Person der tuuwi in die Zelle und prüft, dass es nicht zu unordentlich aussieht. »Wir wollen vermeiden, dass die Menschen dort ihren sämtlichen Hausmüll zwischenlagern, wie es andernorts manchmal bei Tauschregalen passiert. Auch Publikationen, die verfassungsfeindlich sind, entfernen wir.« Werbung für die Bücherzelle macht die tuuwi nicht mehr, das ist auch nicht nötig. »An einem Ort, wo in normalen Zeiten täglich Tausende von Menschen vorbeikommen, fällt die Zelle durch ihre bunte Gestaltung von allein auf«, sagt Richter. Er wünscht sich, dass diejenigen, die die Bücherzelle nutzen, den Gedanken des Tauschens auch auf andere Bereiche des Lebens übertragen. »Dinge, die wir weitergeben, landen nicht im Müll. Und wenn wir mal nicht in den Buchläden gehen, sondern zur Buchtauschzelle, spart das jede Menge Ressourcen. Und wenn wir anfangen, nicht jedes Produkt, was wir benötigen, zu kaufen, sondern überlegen, wo wir es vielleicht tauschen, leihen oder gebraucht bekommen, ändert sich auch unser Blick auf die momentan absurd ressourcenintensive Wirtschaft und es entsteht im Idealfall eine Kreislaufwirtschaft, in der Dinge nicht zum Wegwerfen, sondern für ein möglichst langes Leben produziert werden.«

B. D.

## »Deine Stimme für Inklusion – mach mit!«

Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung

Am 5. Mai ist der Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung – diesmal unter dem Motto: »Deine Stimme für Inklusion – mach mit!«. Der Protesttag besteht seit 1992 und soll darauf aufmerksam machen, dass die Interessen von Menschen mit Behinderung stärker berücksichtigt werden. Dazu braucht es neben einer rechtlichen Grundlage auch viel (politischen) Willen für die Gleichstellung. In ganz Europa wird sich an diesem Tag für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen eingesetzt – auch wenn viele Aktionen wegen des Coronavirus digital stattfinden müssen.

Die Rechte Studierender und Beschäftigter mit Behinderungen und chronischen/psychischen Erkrankungen zu stärken und einen chancengerechten Alltag zu ermöglichen,

stellt ein wesentliches Anliegen der TU Dresden dar: Durch ein breites Netz von Verantwortungstragenden im erweiterten Rektorat, den Dezentratoren und Fakultäten der Universität werden wesentliche Handlungsfelder und Maßnahmen rund um Inklusion ausgeführt. Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Studierende, Mitarbeitende und Gäste der TU Dresden (beispielsweise Schwerbehindertenvertretung, Inklusionsbeauftragte des Arbeitgebers, Beauftragte für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen, Interessengemeinschaft Studium und Behinderung) setzen sich im Umfeld der Universität für die Belange der Studierenden und Beschäftigten mit Behinderungen oder chronischen/psychischen Erkrankungen ein.

Aktuell wird an der TU Dresden der Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention unter der Federführung des Beirats Inklusion und unter der Leitung der Prorektorin Universitätskultur fortgeschrieben. Die TU Dresden war die erste sächsische Hochschule, die 2017 mit einem Aktionsplan ein strategisches Leitinstrument veröffentlicht hat, das als eine Art Wegweiser und Handlungsleitfaden für alle Mitglieder der Universität gilt und die Zielvorstellungen im Themenfeld Inklusion öffentlich transparent macht.

Auftakt seiner Fortschreibung stellte das TUD-weite Forum Zukunftslabor »Exzellente Inklusiv 2.0« am 23. Januar 2020 dar. Hier diskutierten Studierende sowie Beschäftigte und tauschten Ideen darüber aus, wie sich die TU Dresden als inklusive Hochschule weiterentwi-

ckeln kann. Dabei ging es vor allem um Fragen: Wie geht Inklusion? Wie kann Inklusion als Lehrinhalt verankert werden? Wie können barrierefreie Veranstaltungen geplant werden? Welche Universitätsstrukturen müssen noch inklusiver werden? Die 57 Maßnahmen des bisherigen Aktionsplans wurden dabei auch auf den Prüfstand gestellt. In die Fortschreibung des Aktionsplans münden die Ideen aus dem Zukunftslabor ein.

Im Rahmen des Protesttags ist es ein Anliegen, auf das Thema Barrierefreiheit aufmerksam zu machen. Die TU Dresden hat eine Vielzahl von Angeboten, die alle so barrierefrei wie möglich sein sollen, doch ein Übersehen einer Barriere bleibt leider nicht immer aus. Im Sinne des Inklusionsgedankens sind Hinweise hierzu besonders hilfreich und Ausdruck, dass

sich alle Angehörigen der TU Dresden einbringen können und sollen. Über die »Meldestelle für Barrieren« der TU Dresden können Hinweise zu »Baulichen Barrieren«, »Digitalen Barrieren« und »Sonstigen Barrieren« angegeben werden, so dass neben einer Übersicht auch eine Koordination zum stetigen Abbau von Barrieren auf diese Weise möglich gemacht wird, denn die Verhältnisse sollen dem Menschen gerecht werden und nicht umgekehrt. Teilhabe bzw. Inklusion ist ein Menschenrecht das für alle gilt, unteilbar und universell.

Inklusionsbeauftragte,  
Beauftragte für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen,  
Schwerbehindertenvertretung und Team des SG Diversity Management der TU Dresden

## Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleitern stellt UJ die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte im April 2021 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung.

AiF:

**Prof. Dr. Uwe Füssel**, Institut für Fertigungstechnik, HOHEIT, 248,5 TEUR, Laufzeit: 06/21 – 05/23

**Prof. Dr. Uwe Füssel**, Institut für Fertigungstechnik, AM Gaskühlung, 257,7 TEUR, Laufzeit: 04/21 – 03/23

**Prof. Dr. Steffen Ihlenfeldt**, Institut für Mechatronischen Maschinenbau, Im-PosAnt, 200 TEUR, Laufzeit: 06/21 – 05/23

Auftragsforschung:

**Prof. Dr. med. Andrea Bauer**, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, R668-AD-1924, 31,4 TEUR, Laufzeit: 04/20 – 12/24

**Prof. Dr. med. Andrea Bauer**, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, EFC16720 CURIADS, 25,2 TEUR, Laufzeit: 04/21 – 07/24

**Prof. Dr. med. Andrea Bauer**, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, 20190194 AMG 157, 29,4 TEUR, Laufzeit: 05/21 – 06/24

**Prof. Dr. Christian Bernhofer**, Institut für Hydrologie und Meteorologie, 81,5 TEUR, Laufzeit: 01/21 – 12/21

**Juniorprofessor Matthias Forkel**, Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung, 203,1 TEUR, Laufzeit: 04/21 – 05/22

**Prof. Dr. Uwe Füssel**, Institut für Fertigungstechnik, 24 TEUR, Laufzeit: 04/21 – 03/22

**Prof. Dr. Steffen Ihlenfeldt**, Institut für Mechatronischen Maschinenbau, 38,8 TEUR, Laufzeit: 04/21 – 12/21

**Prof. Dr.-Ing. Klaus Kabitzsch**, Institut für Angewandte Informatik, 63 TEUR, Laufzeit: 04/21 – 11/21

**Prof. Dipl.-Ing. Reinhard Koettnitz**, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, 2 Verträge, 227,3 TEUR, Laufzeit: 02/21 – 12/23

**Prof. Dr.-Ing. Jens Lienig**, Institut für

Feinwerktechnik und Elektronik-Design, 37,5 TEUR, Laufzeit: 02/21 – 06/21

**Prof. Dr. Hans-Gerd Maas**, Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung, 231,6 TEUR, Laufzeit: 07/21 – 06/24

BMBF:

**Dr. Annette Eltner**, Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung, KIWA, 312,9 TEUR, Laufzeit: 04/21 – 03/24

**Prof. Dr. Leonhard Urbas**, Institut für Automatisierungstechnik (IFA), Blue2035, 93,5 TEUR, Laufzeit: 05/21 – 04/24

**Prof. Dr. Niels Schütze**, Institut für Hydrologie und Meteorologie, KIWA, 617,8 TEUR, Laufzeit: 04/21 – 03/24

BMEL:

**Prof. Dr. Jörn Erler**, Institut für Forstnutzung und Forsttechnik, Portalschreitwerk, 284 TEUR, Laufzeit: 04/21 – 04/24

BMG:

**Prof. Dr. med. Jochen Schmitt**, Zentrum für Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung, HYBRID-QL, 567,7 TEUR, Laufzeit: 07/21 – 06/24

DFG:

**Prof. Dr. Jürgen Czarske**, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik (IEE), DiffScope, 382,3 TEUR, Laufzeit: 06/21 – 05/24

**Prof. Dr. rer. nat. Rolf Jessberger**, Institut für Physiologische Chemie, FOR 2599, TP A08: TYPE 2 RESPONSE, 220 TEUR, Laufzeit: 07/21 – 06/24

**Prof. Dr. Wolfgang Lehner**, Institut für Informatik, Data Management Primitives, 1,53 Mio. EUR, Laufzeit: 03/21 – 06/26

**Prof. Dr. Karl Leo**, Institut für Angewandte Physik (IAP), FAVORS, 299,4 TEUR, Laufzeit: 06/21 – 05/24

**Dr. Christopher Mlynski**, Institut für Allgemeine Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie, Einfluss inhibitorischer Stärke, 180,1 TEUR, Laufzeit: 07/21 – 06/23

**Prof. Sebastian Pannasch**, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, HyTec, 207,4 TEUR, Laufzeit: 03/21 – 02/24

**Prof. Dr. med. Axel Roers**, Institut für Immunologie, FOR 2599, TP A08: TYPE 2 RESPONSE, 247,4 TEUR, Laufzeit: 09/21 – 08/24

**Prof. Dr. med. Axel Roers**, Institut für Immunologie, FOR 2599, TP C01: TYPE 2 RESPONSE, 287,8 TEUR, Laufzeit: 09/21 – 08/24

**Prof. Dr. med. Axel Roers**, Institut für Immunologie, FOR 2599, TP Z: TYPE 2

RESPONSE, 264,4 TEUR, Laufzeit: 09/21 – 08/24

**Dr. Shu-Jen Wang**, Institut für Angewandte Physik (IAP), TE-MODOSC, 214,5 TEUR, Laufzeit: 06/21 – 05/23

**Dr. rer. nat. Alexander Arthur Wurm**, Universitäts KrebsCentrum Dresden, MIRNA SIGNATUREN IN DER PRÄZISIONSONKOLOGIE, 373,9 TEUR, Laufzeit: 09/21 – 08/24

EU:

**Prof. Dr. rer. medic. habil. Hendrik Berth**, Psychosoziale Medizin und Entwicklungsneurowissenschaften, PROWELL, 54 TEUR, Laufzeit: 03/21 – 02/23

Horizon2020 | ERC:

**Prof. Dr. Stefan Kachel**, Professur für Anorganische Chemie (I) (AC1), DYNADIFF, 150 TEUR, Laufzeit: 04/21 – 09/22

Sonstiges:

**PD Dr. Mirco Breitenstein**, Forschungsstelle für Vergleichende Ordensgeschichte (FOVOG), IMAV, 324 TEUR, Laufzeit: 04/21 – 03/24

Stiftungen:

**Dr. Jakub Limanowski**, Institut für Pädagogische Psychologie & Entwicklungspsychologie, VW Freigeist-Fellowship »Relearning body models«, 1,26 Mio. EUR, Laufzeit: 04/12 – 03/26

Die ausführlichen Stellenangebote stehen unter: <https://tud.link/hahn>

## Technische Universität Dresden

### Erweitertes Rektorat

Die Technische Universität Dresden zählt zu den führenden Universitäten Deutschlands. In der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder war sie mit insgesamt vier Anträgen erfolgreich und wurde als Exzellenzuniversität ausgezeichnet. Als Teil der DRESDEN-concept (DDC) Allianz ist die TU Dresden eingebettet in eine der größten Verdichtungen von Forschungsstätten in Deutschland. In Umsetzung der Vorhaben der Gesamtstrategie der TU Dresden soll die Entwicklung der Universität weiter vorangetrieben werden. Dazu ist im **Rektorat** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

### wiss. Mitarbeiter/in Forschungsdatenmanagement im DRESDEN-concept

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis 31.10.2026 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen.

### Fakultät Mathematik

At the **Institute of Scientific Computing (IWR)** and within the framework of the **Dresden Center of Computational Materials Science (DCMS)**, in the newly established interdisciplinary **Junior Research Group "A mesoscale framework for the modeling of defects and interfaces in crystals"**, one position as

### Research Associate / PhD Student

(Subject to personal qualification employees are remunerated according to salary group E 13 TV-L)

is offered, with 75% to 100% of the full-time weekly hours starting **as soon as possible** for a total duration until February 29, 2024. Please indicate your request in your application. Extensions or variations of the total weekly hours may be considered. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (WissZeitVG). The position aims at obtaining further academic qualification (e.g. PhD).

### Fakultät Psychologie

Im **Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie** ist zum **01.04.2022** die

### Professur (W2) für Sozialpsychologie (mit Tenure Track auf W3)

zunächst befristet für fünf Jahre zu besetzen. Im Rahmen der Berufung werden einvernehmlich Evaluationskriterien festgelegt, die spätestens ein Jahr vor Ablauf der befristeten Professur (W2) durch eine fakultäts- und bereichsübergreifende Kommission evaluiert werden. Bei positiver Evaluation erfolgt die Übernahme auf eine unbefristete Professur (W3) für Sozialpsychologie.

### Fakultät Informatik

Am **Institut für Angewandte Informatik** ist an der **Professur für Prozessmodellierung für vernetzte technische Systeme** (Prof. Sommer) zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

### wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, für 6 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) mit dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion) zu besetzen.

### Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Im **Institut für Akustik und Sprachkommunikation** sind für das Exzellenzcluster "Centre for Tactile Internet with Human-in-the-Loop" (CeTI) zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die

### Juniorprofessur (W1) für Intelligente Materialien für Mensch-Computer-Interaktion

und die

### Juniorprofessur (W1) für Sozial affektiver Touch

für zunächst vier Jahre zu besetzen. Nach positiver Zwischenevaluation wird das Dienstverhältnis auf insgesamt sechs Jahre verlängert.

Im **Institut für Nachrichtentechnik** ist für das Exzellenzcluster "Centre for Tactile Internet with Human-in-the-Loop" (CeTI) zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die

### Juniorprofessur (W1) für Quanten-Kommunikationssysteme

für zunächst vier Jahre zu besetzen. Nach positiver Zwischenevaluation wird das Dienstverhältnis auf insgesamt sechs Jahre verlängert.

### Fakultät Architektur

Im **Institut für Baugeschichte, Architekturtheorie und Denkmalpflege** ist zum **01.04.2023** die

### Professur (W3) für Baugeschichte und Architekturtheorie

zu besetzen.

### Fakultät Wirtschaftswissenschaften

An der **Fakultät Wirtschaftswissenschaften** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine

### Juniorprofessur (W1) für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Management Science

für zunächst vier Jahre zu besetzen. Nach positiver Zwischenevaluation wird das Dienstverhältnis auf insgesamt sechs Jahre verlängert.

An der **Professur für Betriebswirtschaftslehre, insb. Nachhaltigkeitsmanagement und Betriebliche Umweltökonomie** (Frau Prof. Edeltraud Günther) ist als Teil des durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts „KlimaKonform - Gemeinsame Plattform zum klimakonformen Handeln auf Gemeinde- und Landkreisebene in Mittelgebirgsregionen“ im Rahmen der Fördermaßnahme „RegiKlim - Regionale Informationen zum Klimahandeln“ und in Kooperation mit dem **United Nations University Institute for Integrated Management of Material Fluxes and of Resources (UNU-FLORES)**, vorbehaltlich vorhandener Mittel, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

### wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis 30.04.2024 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit und der Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion), die in Zusammenarbeit mit dem Institut UNU-FLORES in der Nachhaltigkeitsbewertung von der Inhaberin der Professur mit Nachdruck gefördert wird, zu besetzen.

### Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist in der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie (VTG-Chirurgie) eine Stelle als

### Facharzt/Fachärztin für den Bereich Thoraxchirurgie (w/m/d)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Zum 01.09.2021 ist in der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin eine Stelle als

### Medizinphysik-Experte\*in

in Vollzeitbeschäftigung unbefristet zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist im Geschäftsbereich Informationstechnologie eine Stelle als

### Projektmanager\*in im Geschäftsbereich Informationstechnologie

in Vollzeitbeschäftigung unbefristet zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist im Zentrum für Medizinische Informatik eine Stelle als

### Applikationsbetreuer\*in für klinische IT-Systeme

in Vollzeitbeschäftigung zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist in der Medizinischen Klinik und Poliklinik III eine Stelle als

### Chefsekretär\*in

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 14 Monate zu besetzen.

Zum 01.06.2021 ist in der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie eine Stelle als

### Medizinisch-Technische Assistenz für Funktionsdiagnostik

in Vollzeitbeschäftigung, im Rahmen einer Mutterschutz- und Elternzeitvertretung zunächst befristet zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist in der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie eine Stelle als

### Ergotherapeut\*in

in Voll- oder Teilzeitbeschäftigung, zunächst befristet zu besetzen. Eine längerfristige Zusammenarbeit wird angestrebt.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

### Mitarbeiter\*in in der

### Krankenhausleitstelle Dresden-Ostsachsen

in Voll- oder Teilzeitbeschäftigung, befristet zunächst bis 31.12.2021 zu besetzen. Eine Verlängerung ist möglich.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir am Experimentellen Zentrum Sie als

### Tierpfleger\*in

### im Bereich Klinik und Forschung

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate. Es sind mehrere Stellen zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L).

# Mehrwegkittel, sterilisierbare Instrumente und Milchflaschen aus Glas

Umweltinitiative »Carus Green« identifiziert erfolgreich Müll-Einsparpotenzial am UKD

Dagmar Möbius

Im Universitätsklinikum Dresden müssen täglich viele Tonnen Schutzkittel und anderes Verbrauchsmaterial entsorgt werden. Monika Brandt sorgt mit ihrem Team dafür, dass weniger Abfall produziert wird.

»Von Einwegmaterialfreiheit ist die Medizin weit entfernt«, führte Professor Lutz Jatzwauk vom Zentralbereich Krankenhaushygiene und Umweltschutz des Universitätsklinikums Dresden in das von ihm moderierte Online-Symposium »Green Hospital« auf dem 15. Kongress für Krankenhaushygiene Mitte April 2021 ein. Doch der als Zweiter Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene e.V. fungierende ist sicher, dass sich das in den nächsten Jahren ändern wird. Dafür spricht auch das Interesse von mehr als 100 Teilnehmern der Veranstaltung.

Krankenhäuser sind der fünftgrößte Müllproduzent in Deutschland. Spätestens mit Beginn der Corona-Pandemie wurde Medizinbetrieben bewusst, dass 95 Prozent aller Schutzkleidung wie Mund-

und Atemschutzmasken, Handschuhe, Einwegkittel oder Atemschläuche aus Asien kamen. »Das muss in Zukunft ganz anders geplant werden«, sagte sich auch Monika Brandt, Betriebsbeauftragte für Umweltschutz und Abfall im Dresdner Uniklinikum. Hier werden täglich etwa 3000 Patienten behandelt. Im Klinikum entstehen pro Tag 8000 Kilogramm Abfälle. Pro Bett sechs Kilogramm. »Das jährliche Abfallaufkommen betrug 2020 rund 2800 Tonnen«, beziffert Monika Brandt. Sie engagiert sich mit ihrem Team seit Jahren für ein nachhaltiges Wirtschaften. Dass die Umweltinitiative »Carus Green« mehrfach ausgezeichnet wurde, so zum Beispiel 2015 mit dem Umweltpreis des Freistaats Sachsen in der Kategorie »Umweltorientierte Unternehmensführung sowie innovative und kreative Leistungen im Umwelt- und Naturschutz«, erwähnt sie beim Kongress nicht, dafür erklärt sie den Ansatz anschaulich.

Im Operationsbereich wurden 2020 pro Tag rund 350 Mehrwegkittel verwendet. Das sparte im Jahr 3,5 Tonnen Verpackungsabfall und 20 Tonnen Krankenhausabfall. Die eigene Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung sterilisiert täglich 1500 Sets mit wiederverwertbaren Medizininstrumenten. Diese werden nicht mehr einzeln verpackt, sondern in OP-Kits. 45000 solcher Päckchen werden jährlich verbraucht. Die Ressourcenschonung schafft nicht nur regionale Arbeitsplätze, sondern nutzt keine durch Kinderarbeit hergestellte Einwegprodukte (beispielsweise aus Pakistan) und verhindert Gefährdungen durch versehentliche Mehrwegaufbereitung.

Durch fachgerechte und konsequente Abfalltrennung lässt sich die Müllmenge um mehr als die Hälfte reduzieren. So entfallen 29 Prozent auf Wertstoffe plus 25 Prozent auf haushaltsähnliche Abfälle - beides sogenannte A-Abfälle, die aufbereitet und dem Kreislauf wieder zugeführt werden können. Der Rest: 43 Prozent Krankenhausabfälle (B-Abfälle), 1,3 Prozent infektiöse Abfälle (C-Abfälle), 0,9 Prozent umweltgefährliche Abfälle (D-Abfälle) und 0,5 Prozent ethische Abfälle (E-Abfälle) wird verbrannt.



Krankenhäuser sind der fünftgrößte Müllproduzent Deutschlands.

Foto: alexroma/pixabay.com



Monika Brandt.

Foto: UKD/Albrecht

Müll gar nicht erst entstehen zu lassen, gelingt durch sparsames, zum Beispiel doppelseitiges, Drucken auf Umweltpapier. Auch die Digitalisierung vermeidet unnötige Ausdrucke. Im Uniklinikum konnten so rund 7000 Euro Kosten pro Jahr eingespart werden. Papierkörbe ohne Beutel, geeignet für Büroräume und Pflegestützpunkte, sparten nicht nur 1,5 Tonnen Kunststoff, sondern Kosten von über 9000 Euro. Zudem wird das Papier vergütet. Auch die Wäsche wird in Mehrwegsäcken transportiert. Bei einem Verbrauch von 100 000 Stück werden vier Tonnen Kunststoff pro Jahr gespart.

Speisen und Getränke to go? Liegen im Uniklinikum natürlich auch

im Trend. Aber 40 000 Einwegbehälter (entspricht 1,6 Tonnen Abfall) jährlich in den Müll geben? »Wir haben Mehrwegdosen eingeführt und Mehrwegbecher kreiert«, sagt Monika Brandt. »Im Mitarbeiter- und Besucherrestaurant CARUSO werden inzwischen über 50 Prozent Mehrwegbehälter für Speisen und Getränke außer Haus verwendet.« Auf Einwegverpackungen wird eine Umweltafgabe von 0,50 Euro pro Stück erhoben. Für die Dauer der Pandemie kann allerdings kein Mehrweggeschirr eingesetzt werden.

»Carus Green« hat noch mehr Sparpotenzial identifiziert. 150 aufgestellte Wasserautomaten sparen drei Millionen Kunststoffflaschen und 750 000 Li-

ter Erdöl. Auch die Milchküche setzt auf das Mehrwegsystem. Täglich werden 700 Milchflaschen aufbereitet, was allein 120 Kilogramm Kunststoff pro Tag einspart. Zudem werden Handys und Stifte gesammelt und der Aufbereitung zugeführt. Insgesamt existieren am Dresdner Uniklinikum 50 verschiedene Mülltrennungsmöglichkeiten. Was Monika Brandt täglich antreibt? Ein Indianersprichwort von Sitting Bull: »Wir haben die Erde nicht von unseren Eltern geerbt, sondern wir haben sie von unseren Kindern nur geliehen.«

»Kontakt zu »Carus Green«:  
E-Mail: [Carusgreen@ukdd.de](mailto:Carusgreen@ukdd.de)  
Telefon: 0351 458-3680

## Ausstellungsfilm statt Besuch vor Ort

Verschoben, eröffnet, geschlossen – die Universitätsgalerie der Kustodie, die Altana-Galerie im Görge-Bau, ist seit November 2020 wegen der Corona-Maßnahmen nicht zugänglich.

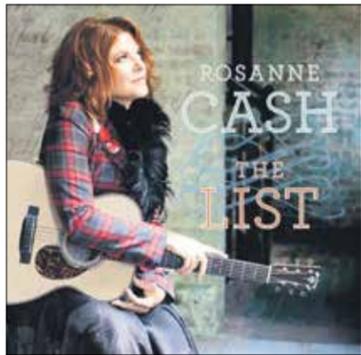
Zusammen mit dem Sachgebiet Web und Video des Dezernats Strategie und Kommunikation hat die Kustodie der TUD einen ausführlichen und informativen Film zur aktuellen Ausstellung »Realismus und Ostmoderne. Erwerbungen und Auftragsarbeiten der 1960er-Jahre« entwickelt.

Auch wenn alle Kunstliebhaberinnen und -liebhaber sich nichts sehnlicher wünschen, als die Kunstwerke im Original zu sehen, ist der gelungene Ausstellungsfilm eine kleine Entschädigung und tröstet über die geschlossenen Ausstellungsräume und Museen etwas hinweg.

Im Film berichtet die Kuratorin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kunstbesitz der Kustodie, Gwendolin Kremer, über Sammlungsschwerpunkte des universitären Kunstbesitzes. Vorgestellt werden unter anderem die Professoren- und Rektorenbildnisse sowie die beginnende Ostmoderne um die Künstler Karl-Heinz Adler, Peter Albert und Friedrich Kracht. Kustodie/UJ

„Auf dem YouTube-Kanal der Kustodie ist der Ausstellungsfilm ab sofort unter <https://youtu.be/LLhNlqGaj-g> zu sehen. Mehr Informationen zur Ausstellung sowie die begleitende Publikation sind unter [www.tu-dresden.de/kustodie](http://www.tu-dresden.de/kustodie) abrufbar.

## Zugehört



Rosanne Cash: »The List« (Manhattan Records, 2009).

Es ist ihr zwölftes Album insgesamt. Und gleichzeitig ist es auch ihr erstes, das ausschließlich Coverversionen enthält. Vorbild für dieses Album ist eine Liste mit den angeblich 100 besten Country-Songs, die ihr Vater ihr 1973 zum 18. Geburtstag schenkte. Auch einige von ihm, Johnny Cash, stehen auf dieser Liste. Diese finden sich jedoch nicht unter den zwölf Songs dieses Albums.

An der Titelwahl seiner Liste wird auch deutlich, wie ihr Vater selbst durch die große Bandbreite der amerikanischen Musik beeinflusst wurde. Es sind nicht nur reine Country-Titel darunter, sondern auch Gospel, Blues, Rock 'n' Roll, Folk sowie Rockabilly. »Für mich ist diese Liste inzwischen der Inbegriff für Exzellenz – und sie erinnert mich stets an meine Herkunft. Dieses Album hat es mir ermöglicht, die Verbindung zu meinem Erbe zu knüpfen und alle Fäden miteinander zu verbinden: Vergangenheit und Zukunft, Vermächtnis und Jugend, Tradition und Zeitlosigkeit«, so Rosanne Cash.

Mit ihrer warmen, kristallklaren, charismatischen Stimme und ihrer makellosen Interpretation gewinnen die zwölf ausgewählten Songs noch einmal mehr an Schönheit und Kraft und finden nun definitiv einen festen Platz im Great American Songbook. Mit viel Einfühlungsvermögen haucht Rosanne Cash den Titeln ihre ganz persönliche Ausstrahlung ein. Sie sind von einer überwiegend ruhigen und folkigen Atmosphäre geprägt. Mit »The List« beweist sie echtes musikalisches Fingerspitzengefühl. Fazit: Von Titel eins bis zwölf unbedingt hörensenswert.

Manuela Rothe

„Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.“

# Virtuelles Schaufenster für die Sammlungen der TU Dresden

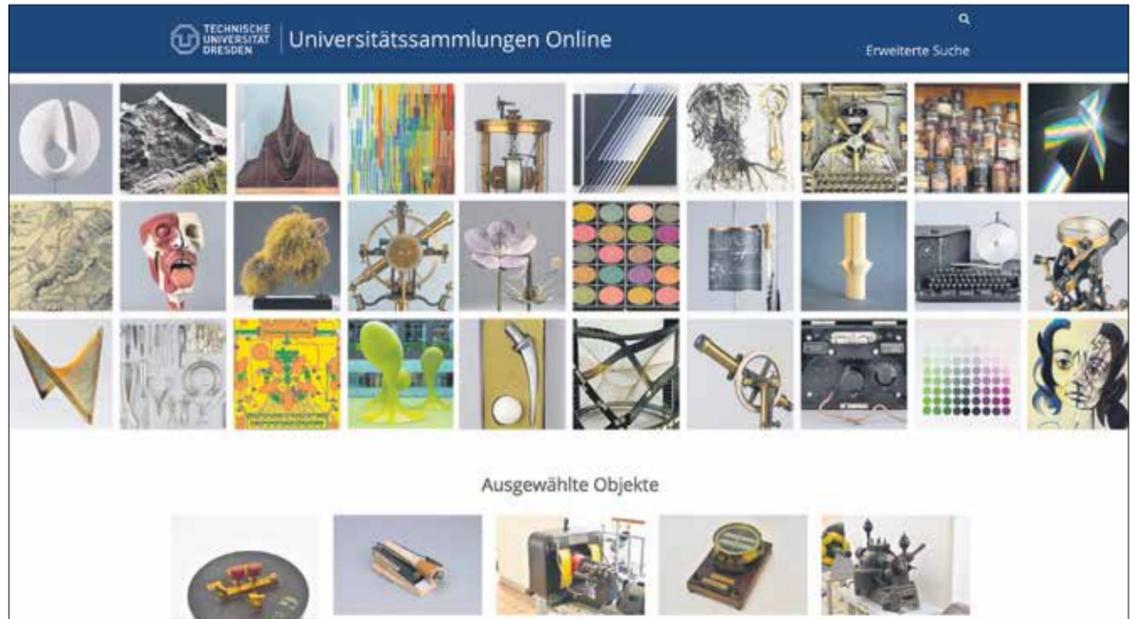
Die digitale Sammlungsdatenbank der Kustodie geht am 5. Mai online

Die TU Dresden verfügt über bedeutende und breitgefächerte Sammlungsbestände aus 200 Jahren Lehre und Forschung – von Herbarbelegen aus dem Herbarium Dresdense, über Getriebemodelle, Farbstoffe aus der Zeit vor der Industrialisierung, bis hin zu Käfersammlungen aus den Forstzoologischen Sammlungen in Tharandt und Mathematischen Modellen aus der Geometrie. Mit dem Launch der »Universitäts-sammlungen Online« erhalten diese herausragenden Bestände, die unter dem Dach der Kustodie zusammengefasst sind, jetzt ein virtuelles Schaufenster.

»Ich freue mich sehr, dass unsere vielseitigen, zwischen Wissenschaft und Kunst angesiedelten Objektbestände nun mühelos erforscht und entdeckt werden können. Die angestrebte enge Kooperation und Vernetzung mit anderen Hochschulen des Freistaates Sachsen kann über die von uns erworbene Landeslizenz erweitert und befördert werden«, so der Kanzler der TUD, Dr. Andreas Handschuh.

Mit der Datenbank können der Erhalt, die Pflege und die Verwaltung der Sammlungen optimiert und die Bestände als Infrastruktur für Forschung und Lehre der TUD noch besser erschlossen werden. Auch bietet sie die Infrastruktur für die Abwicklung des Leihverkehrs der Universitäts-sammlungen, für die Provenienzforschung sowie die Planung von Restaurierungs- und Ausstellungsprojekten.

Gehostet und betreut wird die auf dem System robotron®Daphne basierende Plattform im Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen



So präsentieren sich die Universitäts-sammlungen im Netz.

Foto: UJ/Geise

(ZIH), das als zentraler Projektpartner die notwendigen technischen Ressourcen zur Verfügung stellt.

Bislang wurden rund 20 000 Objekte digitalisiert, insgesamt sollen im Laufe der kommenden Jahre rund eine Million Datensätze entstehen. Online präsentiert werden aktuell acht Sammlungen mit je etwa 20 Objekten: die Historische Akustisch-Phonetische Sammlung, die Sammlung Historische Elektromaschinen, die Sammlung Farbenlehre, die Objekte aus der Forstzoologie, ausgewählte Werke aus dem Kunstbesitz, die Physikalische Gerätesammlung, die

Historischen Rechenmaschinen sowie Exponate zur Universitätsgeschichte.

Die neue Online-Präsentation bietet gerade in diesen Zeiten eine großartige Möglichkeit, die universitären Sammlungen zu erkunden, sind doch aktuell die Dauerausstellung der Kustodie am Zelleschen Weg 17 sowie die Sonderausstellung zum Kunstbesitz der 1960er-Jahre in der Universitätsgalerie leider nicht zugänglich.

Am 5. Mai 2021 wird das Portal erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt: Der Kanzler Dr. Andreas Handschuh, die Direktorin der Kustodie Kirsten Vincenz so-

wie der Direktor des ZIH Prof. Wolfgang E. Nagel laden alle Interessierten herzlich zum virtuellen Startschuss der »Universitäts-sammlungen Online« ein.

Die Veranstaltung ist über folgenden Streaming-Link (ohne Anmeldung) erreichbar: [www.youtube.com/channel/UC-Z5scf\\_IqQh7koz7YlGRJA/videos](http://www.youtube.com/channel/UC-Z5scf_IqQh7koz7YlGRJA/videos).

Lena Ludwig-Hartung

„Link zur Datenbank: <https://sammlungen.tu-dresden.de>. Weitere Informationen zu den Sammlungen der TU Dresden: [www.tu-dresden.de/kustodie](http://www.tu-dresden.de/kustodie)“

## App zur Stasi an der TU Dresden

Studentisches Projekt stellt die Überwachung nach

Studierende der Fakultät Informatik der TU Dresden und das Stasi-Unterlagen-Archiv Dresden entwickeln gemeinsam eine App, die das Wirken der Stasi an der TU Dresden sichtbar werden lässt.

Mittels Augmented Reality sollen sich die Nutzer historische Ansichten markanter TUD-Gebäude vor aktueller Kulisse anzeigen lassen können. Mit dem Gebäude verknüpft sind eine Geschichte aus den Stasi-Akten und Hintergrundinformationen. Mithilfe von Archivdokumenten, Fotos und Filmsequenzen werden an insgesamt 15 Stationen die unterschiedlichen Phasen der Überwachung seit der Wiedereröffnung der Universität 1946 bis

1989 vor dem Hintergrund der jeweiligen politischen Ereignisse beleuchtet. Die einzelnen Geschichten erzählen von der Überwachung und Absicherung sensibler Forschungsbereiche, beispielsweise der Kernforschung. Sie gewähren aber auch einen Blick auf das studentische Alltagsleben, welches sich u.a. in Wohnheimen und Studentenklubs abspielte, und dessen Kontrolle.

Die App ist ein Kooperationsprojekt der Professur für Computergraphik und Visualisierung, des Universitätsarchivs und dem Stasi-Unterlagen-Archiv Dresden. Der Inhaber der Professur Stefan Gumhold dazu: »Die App bietet Studie-



Am Willers-Bau der TU Dresden – eine Station im App-Projekt. Foto: Felix Möhwal, BSTU

renden, TUD-Angehörigen und Interessierten via Smartphone die Möglichkeit, flexibel und individuell historische Einblicke zu ihrem Studien- oder Arbeitsort bzw. Wohnumfeld zu erhalten.«

Das Vorhaben wird im Sommersemester 2021 im Rahmen einer Lehrveranstaltung umgesetzt. Im Sommer 2021 soll die App an den Start gehen.

Cornelia Herold/UJ

## Absurd auf scharf gestellt

Zugesehen: »Monty Python's Flying Circus« liegt jetzt komplett restauriert in einer üppigen Heimkino-Box vor

Andreas Körner

Manchmal muss ein Boxenstopp im Heimkino wirklich sein. Ab und an genügt es eben nicht, einen Film in einer schnöden Plastiksachtel aufbewahrt zu wissen, bis er von der Gnade des nächsten Nachsehens kurzzeitig erlöst wird, um alsbald wieder im Regal zu verschwinden. Lieblingsfilme wollen anders behandelt werden.

Warum man sich Boxen leistet? Im Grunde geht es um akribisch restaurierte Fassungen mit besserem Ton, konturenreichem Bild, um die Wiederentdeckung von Verschollenem und so liebevoll wie kundig kuratierten Ausgaben mit Bonusspur und gern essayistisch unterlegten Begleitheften. Ums Besondere also.

Es war TV-Legende Alfred Biolek, die das wirklich komische, abgründig absurde, so alberne wie bissige Sketchett Monty Python in den 1970ern nach Deutschland brachte. Früh genug, um auch hier im Land einen Kult zu begründen, der bis heute in besten Kreisen bestens gepflegt wird. Die Engländer Graham Chapman, John Cleese, Michael Palin, Eric Idle und Terry Jones sowie der gleichgepolte US-Amerikaner Terry Gilliam hatten mit dem ab 1969



Michael Palin (l.) und John Cleese bei einem der unheimlichen Sketche aus dem alltäglichen Wahnsinn namens Leben. Foto: Capelight

fünf Jahre lang bei der BBC gesendeten »Flying Circus« den Grundstein gelegt für das, was ihren strengen Personalstil ausmachte, dann in Kinofilmen wie »Die Ritter der Kokosnuss« (1975) und besonders »Das Leben des Brian« (1979)

gipfelte und viele Kollegen weltweit beeinflusste. Der »Circus« war sogar die tragende Säule.

Die Laufzeit der Box wird mit 1333 Minuten angegeben. Plus Bonus. Vier Staffeln mit 45 Folgen finden auf elf DVDs

oder sieben Blu-rays Platz. Das technisch zum Teil haarsträubend mangelhafte Originalmaterial wurde dafür ausreißend restauriert. Selten war es nötiger als hier, was sich besonders in Terry Gilliams animierten Cartoons zeigt, die er persönlich über zeitgemäße Scanverfahren scharf stellen ließ. Jede Staffel wird durch ein Sammelsurium nicht verwendeter oder wiederhergestellter Szenen sowie Interviews ergänzt. Es ist kein Füllkram, sondern essenziell für die Chemie zwischen Fan und Python.

Eine Antwort darauf, ob es essenziell ist, dass jetzt auch die in den Neunzigern hergestellte deutsche Synchronisation abgerufen werden kann, würde in langbärtige Grundsatzdiskussionen ausarten. Fakt ist nur, dass es in der Filmhistorie schon weitaus schlimmere Übersetzungen gegeben hat. Das Deutsche könnte sogar den Einstieg erleichtern; das englische Original und die zweisprachigen Untertitel bleiben ja Option. Schließlich wurde der »zu Poden« geschleuderte »Pursche« aus Brian Leben später sogar auf eigene Weise legendär.

„Monty Python's Flying Circus – Die komplette Serie« ist bei Capelight erschienen.